



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

113 (8.3.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144111)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeklebt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.49 pro Quartal.
Einzel-Nummer 2 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 113.

Mittwoch, 8. März 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
16 Seiten.

Staat und Kirche.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 7. März.

Mit dem Verlaufe der heutigen Diskussion über die päpstlichen Modernisten-Dekrete im preussischen Abgeordnetenhaus wird man zufrieden sein können. Vor allem auch mit den Erklärungen des Minister-Präsidenten v. Bethmann-Hollweg. Daß dieser nicht alle Bedenken gegen den Antimodernisteneid ausgeräumt hat, daß er nicht alle Hoffnungen erfüllte, die man an die preussische Regierung berechtigter Weise stellen konnte, wird man ohne weiteres zugeben können. Aber ebenso sollte nicht geleugnet werden, daß die Regierung die staatlichen Interessen mit großem Nachdruck gegenüber den Annahmungen der Kurie wahrgenommen hat. Die meisten Politiker Preußen-Deutschlands werden überhaupt nicht die Entscheidung erwartet haben, die heute der Ministerpräsident betätigte, und wenn in der Debatte der Volksparteiler Franz als Einziger erklärte, durch die Bethmannschen Erklärungen nicht befriedigt worden zu sein, so hat dieser Redner wohl allzusehr unter dem Eindruck gestanden, die allerdings diese Ausführungen auslösten konnten, wenn man ihnen nicht mit respektvoller Aufmerksamkeit folgte. Dadurch, daß der preussische Ministerpräsident allzusehr die Notwendigkeit des konfessionellen Friedens betonte und immer und immer wieder die Mahnung bald an die Kurie, bald an den evangelischen Volksteil, bald an die Parteien richtete, noch Kräfte an der Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens zu arbeiten, bewirkte sich allzusehr der Eindruck jener Stellen seiner Rede, worin er — das muß betont werden — mit Nachdruck und Energie das staatliche Gebiet gegenüber dem kirchlichen abgrenzte und demgemäß unerwünscht die Folgerungen zog, die sich aus einer solchen Abgrenzung für den Staat und seine berufenen Faktoren ergeben. Die preussische Regierung, in diesem Falle Herr von Bethmann-Hollweg, will den konfessionellen Frieden erhalten wissen, wenn aber die Würde des Staates beleidigt wird, wenn die Kurie über die staatlichen Interessen hinwegschreiten will, dann, für einen solchen Fall ist der Reichskanzler-Ministerpräsident entschlossen, den Kampf aufzunehmen. „Kampf gegen Kampf!“ Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich nicht gescheut, diese Drohung laut und öffentlich auszusprechen.

Was wir also sagen wollen, das ist, die heutigen Erklärungen des preussischen Ministerpräsidenten richtig abzuwägen. Nicht etwa noch einem ersten flüchtigen Eindruck, sondern nach dem, was ihr Sinn, ihre Absicht und Richtung ist. Ohne weiteres zugeben, daß in der Form die Rede allzu vornehm, allzu abwägend und verächtlich war, daß sie auch in der Sache manches zu wünschen übrig ließ, so war sie doch eine kräftige Abwehr der römischen Ungeschicklichkeiten und Uebergriffe. Der Ministerpräsident ließ seinen Zweifel darüber, wie tief verlegend die neuesten Dekrete des Papstes auf die Bevölkerung Deutschlands gewirkt haben, wie auch die

preussische Regierung den neuesten Affront der Kurie tief beklagt und unbilligt, und wie sehr durch solche fortdauernden Vorstöße der Kurie der konfessionelle Frieden in Deutschland erschüttert werden muß. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß die Regierung den Modernisteneid als solchen als eine innerlich-keine Angelegenheit betrachten muß; die Gewissensbedrückung der katholischen Geistlichen zu beseitigen ist letzten Endes nicht Aufgabe der Regierungen sondern der Betroffenen selbst. Nur insoweit als ein solcher Eid auch Interessen staatlicher Angestellter und des Staates selbst tangiert, entstehen für die Regierung besondere und ganz bestimmte Pflichten. Da sind einmal die Professoren an den katholischen Fakultäten. Hier kann man gewiß verschiedene Ansichten sein, man kann von der Meinung des Ministerpräsidenten abweichen, der diese Fakultäten und ihre Lehkräfte sich selbst überlassen will. Wer beispielsweise wie wir den katholischen Fakultäten überhaupt die wissenschaftliche Bedeutung abspricht, wird auch den Standpunkt der preussischen Regierung teilen können. Aus diesem Grunde braucht man gleichwohl noch nicht zur Forderung ihrer gänzlichen Aufhebung zu kommen, denn schließlich ist's immer noch besser, der zukünftige Geistliche kommt an den in ihrer Bedeutung freilich stark herabgeminderten katholischen Fakultäten mit der großen Welt in enge Berührung, als daß er fernab von ihr in geistlichen Konvikten und Internaten seine Vorbildung erhält. Hier bricht also ein staatliches Interesse mit, über dessen Größe und Wichtigkeit man sich nicht weiter streiten sollte. Die ganze Angelegenheit ist eine Frage staatlicher Opportunität. Anders steht es um die Lehkräfte an den höheren Lehranstalten. Sollen sie weiterhin Unterricht in den Profanfächern, vor allem in Geschichte und Deutsch erteilen können, wenn sie als Geistliche den Modernisteneid geschworen haben? Der Ministerpräsident hat in erfreulicher Weise diese Frage verneint, wenigstens für jene Geistlichen, die bisher eine solche Lehrtätigkeit noch nicht ansgeübt haben. Jene Geistliche, die schon als Lehrer tätig waren, sollen vorerst von ihrer Lehrtätigkeit in Profanfächern nicht suspendiert werden, solange nicht die Interessen des Staates und des staatlichen Unterrichts gefährdet werden. Darin mag eine Falschheit liegen, man kann sie aber auch aus menschlichen Gründen begreifen. Die preussische Regierung will Männer nicht einfach aus ihrem Amte herausjagen, die bisher dem Staate gute Dienste geleistet haben und die vielleicht nur widerwillig, unter einem kühnen äußeren Druck den Modernisteneid geschworen haben. Die volle Verantwortung für eine solche Rückströmung muß freilich der preussischen Kultusbehörde aufgebürdet werden. Sie kann unter Umständen eine höchst gefährliche sein, sie kann auch Konflikte in sich bergen, die der preussischen Regierung selbst am unangenehmsten sein müßten. Und schließlich die Vertretung Preußens beim Vatikan! Aus verschiedenen und sicher nicht bedeutungslosen Gründen will der Ministerpräsident ihre Aufhebung nicht. Er konnte sich wirksamer Weise auf Bismarck berufen, der ja selbst diese Vertretung wieder eingerichtet hat, nachdem er sie Jahre zuvor aufgehoben hat. Ihrer inneren Bedeutung kann sie also nicht entbehren. Herr von Bethmann-Hollweg drückte sich heute in dieser Frage überaus vorsichtig aus, er meinte, daß volle

Reziprozität bei dieser Mission unentbehrliche Voraussetzung sei, daß aber beim Wegfall einer solchen Voraussetzung die Gegner der Gesandtschaft „eine nicht zu unterschätzende Unterstützung erfahren“ müßten. Aus der vorsichtigen Sprache des Staatsmannes ins Laiendeutsch übersetzt heißt das aber, daß die ultima ratio eben doch die Aufhebung dieser Gesandtschaft sein müßte. Mitbin also eine recht vorsichtig gefasste, aber doch nicht mißzuverstehende Drohung nach Rom hin. An solcher Drohung hat es auch sonst nicht in der Bethmannschen Rede gefehlt, und darum wird man ihr — nehmt alles nur in allem! — Anerkennung nicht verweigern dürfen.

In durchaus beifälligen und zustimmendem Sinne äußert sich gleich der gesamten nichtkirchlichen Presse auch die Nationalliberale Korrespondenz zur Abwehrrede des Herrn von Bethmann-Hollweg gegen die aggressiven Maßnahmen des Papstes:

Die Ausführungen des Reichskanzlers, wohlbedenken, milde und teilweise diplomatisch in der Form, trafen dennoch den Kern der Materie und entbehren nicht der sachlichen Schärfe. Er wies mit Recht darauf hin, daß die Kurie bei der Ansetzung des Modernisteneides einseitig, ohne Verständigung mit dem Staate vorgegangen sei, und daß ihr deshalb die volle Verantwortung zufalle, wenn sich aus dieser ursprünglich rein kirchlichen Maßnahme schwerwiegende staatliche Konsequenzen und damit auch eine Verdrängung des friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ergebe.

Von erfreulicher Deutlichkeit war seine Stellungnahme zur Frage der Beteiligung katholischer Geistlicher, die zugleich Oberlehrer sind, am Unterricht in den profanen Fächern. Wenn er auch die bereits im Amte befindlichen Lehrer dieser Kategorie schonen wollte, so versprach er doch für die Zukunft, daß sie mit dem Unterricht in Geschichte und Deutsch an höheren Lehranstalten nicht mehr betraut werden sollten. Ebenso glaubte er aussprechen zu müssen, daß der Staat in der Anstellung von katholischen Geistlichen in sonstigen Lehramt, d. h. in der Schulaufsicht und im Seminarwesen, Zurückhaltung üben müsse. Er stellte sich damit fast genau auf den Standpunkt, den die nationalliberale Partei bereits in der Budgetkommission eingenommen hatte. Offenbar ist man durch diese Erklärung des Reichskanzlers regierungsfreudig auch weiter gegangen, als es früher in der Wästel des Kultusministers lag, der sich ursprünglich darauf beschränken wollte, durch „Revisionen“ sich etwa herausstellende Mängel zu beseitigen.

Die Nationalliberale Korrespondenz gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß der Warnungsruf des Reichskanzlers, es könne der preussische Staat dazu gedrängt werden, die Gesandtschaft beim Vatikan aufzuheben, in Rom verstanden werde, und schließt:

Alles in allem hatte der Reichskanzler einen sehr glücklichen Tag. Daß er die Friedensliebe des Papstes auch jetzt noch hervorhob, wird vielleicht nicht überall sympathisch begrüßt werden. Trotzdem müßten wir auch das nicht tadeln, da eine jedenfalls zureichende Unterscheidung zwischen dem friedfertigen Papst und seiner auf Konflikte mit der ganzen Welt hin drängenden Umgebung gemacht wurde. Die Rede des Reichskanzlers wird nach unserer Uebersetzung bei der Mehrheit des deutschen Volkes einen guten Resonanzboden finden.

Seuilleton.

Ein berühmter Theaterhandl.

Von Albert Reid.

Der 13. März 1861 war einer der stürmischsten Tage im Leben Richard Wagners: die Pariser „Tannhäuser“-Aufführung, die tief in sein künstlerisches Dasein eingriff und nicht minder stark sein Familienleben berührte, fand am Abend dieses Tages statt, ein Ereignis, von dem er eine vollkommene, seine ganzen Verhältnisse günstig gestaltende Wendung erhoffte, und das für ihn gerade deshalb zu einem vernichtenden Schlage wurde, weil die Ursachen dieser Bühnenniederlage die blühendsten und lächerlichsten waren.

Nicht etwa, weil das Werk das Mißfallen der Franzosen erregte, ist es vor einem halben Jahrhundert in Paris ausgesetzt worden, sondern weil die vornehmen Herren des Pariser Jockey-Clubs sich darüber ärgerten, daß sein Ballet in der Oper vorkam und sie so keine Gelegenheit fanden, mit Ballettdamen ihrer Wohnheit gemäß hinter der Bühne zu scherzen und zu konjizieren. Der deutsche Dombichter hatte auf so vitale Interessen der Ballettisten und ihrer Courtmacher allerdings keine Rücksicht genommen, und deshalb wurde die Arbeit eines Genies niedergeworfen und verhöhnt.

Die Geschichte dieser Pariser „Tannhäuser“-Aufführung ist sehr interessant; sie hat eine Vorgeschichte besonderer Art und ein Nachspiel. Die bekannte Fürstin Pauline Metternich, die Veranlasserin dieser Aufführung, hat sich verschiedentlich über die damaligen Ereignisse geäußert, doch stand sie diesen zum Teil per-

sönlich zu nahe, um sie völlig unparteiisch überblicken zu können. Zahlreiche andere aber, die der Aufführung als Zuschauer unparteiischer gegenüberstanden, haben uns näheres darüber berichtet.

Die Schicksalstragödie dieser Aufführung begann bereits mit der Uebersetzung des „Tannhäuser“ ins Französische, die auf eigenartige Weise zustande kam; Rudolf Lindau, der sich damals in Paris aufhielt, hatte eine Prosaübersetzung des Textes für den des Deutschen unzulänglichen Edmond Roche angefertigt, der daraus die poetische Uebersetzung machen sollte. Roche war ein kunstsinziger Hollenbecker, der dem Meister bei einem Streit mit Beamten des Hoftheaters in Amsterdam beigegeben und auf diese Weise seine Bekanntheit gemacht hatte. Rudolf Lindau aber hatte vereinbart, daß er als Mitübersetzer des „Tannhäuser“ auf dem Theatersettel genannt würde, und Wagner hatte beide, Lindau und Roche, einen Teil seiner Autorentrechte versprochen. Lindau aber stellte, wie Lindau berichtet, bis zu dem geforderten Termin nur den ersten Akt fertig und veranlaßte auf Roches Drängen einen gewissen Dubowitz, die Arbeit in einer Nacht zu beendigen. Obwohl nun Wagner bald erkannte, daß Lindau ihn weit völlig mißhandelt hatte, bemühte er sich doch selbst, die Uebersetzung für Roche mundgerecht zu machen, die jedoch von den Direktoren der Großen Oper abgelehnt wurde. Da trat noch ein dritter, Truinet, dessen Theatername Kaitter lautete, hinzu und machte eine sich der Musik anpassende Uebersetzung, in der die besten Verse Roches Verwendung fanden. Obwohl nun Wagner aller Verpflichtungen gegen Lindau ledig zu sein glaubte, erhob dieser Klage gegen ihn. Der Termin fand noch vor der Aufführung statt, und Lindau sagte damals in seiner Rede vor Gericht: „Die Musik Wagners ist die Musik der Zukunft; sie wird noch lange leben, wenn man längst die Namen seiner leidenschaftlichen Angreifer vergessen haben wird.“ Der Gerichtshof wies denn auch Lindau mit seinen Ansprüchen ab.

Das war die Introduction zu dem Drama des 13. März. Es hatte obendrein einer Intrigue bedurft, den „Tannhäuser“ bei der Oper anzubringen. Die junge Fürstin Metternich, deren Bekanntheit der Künstler in Prenzburg bei Wien gemacht hatte, und die als Gattin des österreichischen Gesandten in Paris weilte, hatte Wagner versprochen, ihren Einfluß für ihn geltend zu machen. Wagner hatte eben in der Sejnstadt, um seine Verhältnisse aufzubessern, drei Konzerte gegeben, die ihm statt des erhofften bedeutenden Erfolges ein Defizit von 11 000 Franken eintrugen, das glücklichweise eine Freundin Wagners, Madame Katergbi, eine geborene Gräfin Reschrobs, deckte. So wurde die von der Fürstin Metternich angebotene Hilfe der letzte Rettungsanker. An einem der Montag-Empfangsabende der Kaiserin Eugenie nahm die Fürstin dem Kaiser Napoleon das Versprechen ab, den „Tannhäuser“ geben zu lassen, und der Auftrag wurde noch während jenes Empfanges dem anwesenden Leiter der Oper vom Kaiser selbst, der seine Abnung von Wagner und seinen Werken hatte, gegeben.

Nach Bewältigung ungeheurer Schwierigkeiten begannen die Proben, und es schien sich alles gut anzulösen. Wagner forderte mich auf, so erzählt Malwida von Meysenbug, „in die erste vollständige Orchesterprobe zu kommen. Es waren nur wenige Besondere im großen Opernhaus gegenwärtig, von Damen nur Wagners Frau und ich. So hörte ich denn zum ersten Mal vollständig vom Orchester diese Musik, die so lange das Ziel meiner Sehnsucht gewesen war, und ich war davon ergriffen, wie von etwas Heiligem, davon berührt wie von dem Hauch der Wahrheit. Es ging auch alles wunderschön, und nach dem herrlichen Serenat, wo die Minnesänger den wiedergefundenen Tannhäuser begrüßen, erhob sich das Orchester wie ein Mann und brachte Wagner ein freudiges Hoch der Begeisterung aus. Es war 1 Uhr in der Nacht, als die Probe zu Ende war.“

Nicht friedfertig wie der Papst, sondern Kampfeslustern wie die vatikanische Regierung, ist auch das deutsche Zentrum. Wir haben gezeigt, wie die Köln. Volkszeitung ins Horn stößt und die Katholiken aufruft zur Abwehr eines Kulturkampfes, der gar nicht in Aussicht steht. Es ist wieder einmal päpstlicher als nach der vom Reichskanzler vorgelegten Auffassung Papst Pius X. selbst. Für das, was kommen mag, wird mit den Inkongruenzen des Vatikan auch das deutsche Zentrum die Verantwortung tragen, für die Störung des konfessionellen Friedens, für eine eventuelle aber vom Staat nicht gewollte Notlage des kirchlichen Lebens, das vor der Dekrete der Kurie in Deutschland so frei und ungehemmt gedeihen konnte wie nur möglich. Aber wir wissen aus Hansjakobs Landtags-erinnerungen, aus seinen prachtvollen Schilderungen der Kämpfe von 1878 um das Ermengeseh, daß der politische Katholizismus sich zu keiner Zeit geteilt hat, das katholische Volk in kirchliche Notlage zu bringen, die religiösen Bedürfnisse des katholischen Volkes auf kräftigste zu vernachlässigen, wenn er einen Machtkampf gegen den Staat durchzuführen wollte.

Politische Uebersicht.

Manheim, 8. März 1911

Gegen die Verteuerung des Fernsprechens.

Die neue Fernsprechgebührenordnung wird von deren Freunden auch unter Berufung auf die Verhältnisse im Ausland verteidigt. Gerade das Ausland aber in seiner Gesamtheit kann zur Bekämpfung unserer neuen Fernsprechgebührenordnung herangezogen werden. In einer Eingabe, die heute von der Handelskammer zu Hamburg an die Budgetkommission des Reichstags gerichtet worden ist, wird mit Recht ausgeführt:

Freunde der neuen Fernsprechgebührenordnung betonen, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo ein sehr ausgedehnter Fernsprechverkehr vorhanden ist, das Einzelgesprächssystem durchgeführt sei und weit höhere Beträge erhoben würden, und daß England im Begriffe stehe, gleichfalls zum Einzelgesprächssystem überzugehen. Dabei wird übersehen, daß es unzulässig ist, die Höhe der amerikanischen Gebühren in Umrechnung nach deutschem Geld mit der Höhe unserer Gebühren in Vergleich zu setzen; die dortigen Geld- und Verhältnisse müssen entsprechend in Berücksichtigung gezogen werden. Dazu existiert in den Vereinigten Staaten ebenso wie in verschiedenen anderen Ländern die Einrichtung der Gemeinshaftsanstalten, denen unsere Einrichtung der Nebenanschlüsse keineswegs an die Stelle gestellt werden kann, wodurch aber gerade für die wenig Sprechenden eine erhebliche Verbilligung herbeigeführt wird. In England soll nach neueren Nachrichten mit der beabsichtigten Reform gleichzeitig eine Herabsetzung der Gebühren des Fernsprechverkehrs verbunden werden. Wenn aber die deutsche Reform der Fernsprechgebühren wirklich auf eine Verkehrsverbesserung abzielen sollte, dann wäre es angezeigt, dem Blick auf Länder zu richten, wo die Fernsprechverhältnisse anerkanntermaßen besser sind als bei uns, d. h. nach Schweden, Norwegen und Dänemark. Wie eine Statistik im Archiv für Post und Telegraphie vom Januar 1911 zeigt, zeichnen sich gerade die Länder durch die große Zahl der Sprechstellen aus; die Zusammenstellung über die Fernsprechgebührentarife im Ausland, welche dem Reichstagskommissionsbericht beigegeben ist, zeigt aber, daß gerade in diesen Ländern die Gebühren erheblich niedriger sind, und daß dort Einrichtungen, die dem Bedürfnis des Verkehrs besser als die vorliegenden deutschen Reformvorschlüsse entsprechen, vorhanden sind. Auch in den Niederlanden, Oesterreich und Ungarn sind die Gebühren niedriger als nach dem vorliegenden Gesetzentwurf.

Deutsches Reich.

Zur Enteignungsfrage hat die Berliner Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins in ihrer Hauptversammlung nachstehende von Justizrat Wagner begründete Entschließung einstimmig angenommen: „Die Versammlung spricht dem Hauptvorstande für seine Kundgebung zur Enteignungsfrage Dank und Zustimmung aus. Die ungeschwächte Fortführung unserer ostmärkischen Anliebspolitik darf unter keinen Umständen von Erwägungen abhängig sein, die außer der Sache selbst liegen. Die Anwendung des Enteignungsgesetzes, deren Notwendigkeit auch von amtlicher Seite

Man sieht, in welcher Weise auf die Künstler und Kunstkenner nach Werk und die Aufführung wogt. Gleichwohl ging bereits nach der Probe der Hexensabbath los. Die Weisenburg berichtet weiter: „Jedes kurz nach dieser Probe trübten sich leider die Ausblicke auf ein schönes Gelingen. Die schadenfrohen Rabolde, die so gern einen ibralen Moment im Menschenleben vereiteln, waren geschäftig und bliesen von allen Seiten Wolken des Mißmuts, des Reides, der Ungunst auf. Politische Gwähler waren unzufrieden, daß es die Fürstin Metternich war, welche zunächst die Einführung des dem französischen Temperament so ganz fremden Kunstwerkes veranlaßt hatte. Die Presse war unzufrieden, weil Wagner nicht wie Moser u. a. getan, den Respektanten diners' ins gab, um ihren Geschmack im Voraus zu bestechen. Die Clique, die sonst von jedem Komponisten herzlich empfangt wurde, war von Wagner geradezu verbannt und schäumte natürlich vor Wut. Auch im Orchester entstanden Parteien, besonders war der sehr unübliche Dreigant feindlichen Sinnes geworden. Wir, die Freunde und Anhänger, besaßen es tief, daß Wagner anfangs abgelehnt hatte, selbst zu dirigieren, wie wir alle es sehr wohl wünschten. Endlich aber, — und dies war die Hauptsache, — waren die jungen Pariser Damen, die Herren des Jockey-Klubs, embödet, daß kein Ballett in der gewöhnlichen Form und zu der gewöhnlichen Zeit, d. h. im zweiten Akt, stattfinden. Es war notorisch, daß die Ballettdamen eine Erhöhung ihrer Gage von diesen Herren erhielten, und daß die letzteren gewohnt waren, nach beendigtem Diner in die Oper zu gehen, nicht um Harmonie zu hören, sondern um die unnatürlichste und überflüssigste Ausgeburt der modernen Kunst, das Ballett, zu sehen, nach dessen Beendigung sie sich hinter die Kulissen zu näherem Verkehr mit den springenden Römchen begaben. Was lag diesen vornehmen Wüßlingen an der Aufführung eines feuchten Kunstwerkes, welches den Sieg der heiligen Liebe über den Sinnenrausch feiert? Oder vielmehr es lag ihnen nicht

nicht bestritten ist, muß sofort erfolgen, wenn nicht das Deutschum in den Ostmarken noch schweren Schaden leiden soll.“

Das Präsidium des Reichs-Militärgerichts. Der Präsident des Reichs-Militärgerichts General der Infanterie von Linde-Suden, der seit 1906 auf diesem Posten steht, auf welchen er als Nachfolger des Generals der Kavallerie v. Maslow berufen wurde, beabsichtigt nächstens in den Ruhestand zu treten. Als seinen Nachfolger bezeichnen man in unterrichteten Kreisen den früheren Kriegsminister, jetzigen kommandierenden General des 7. Armee-Korps in Münster, General der Kavallerie v. Einem gen. v. Rothmalter.

Die elbisch-löthringische Verfassungsfrage. Am kommenden Donnerstag wird die Reichstagskommission für die elbisch-löthringische Verfassungsreform ihre Beratungen wieder aufnehmen. Man erwartet, daß Staatssekretär Dr. Delbrück an dem Tage eine Erklärung über die von den verbündeten Regierungen beschlossenen Vorschläge machen und die Kommission sich dann auf Freitag vertagen wird. Näheres über den Inhalt der Erklärung läßt sich natürlich im Augenblick noch nicht sagen, zumal gestern abend und heute erst noch Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der verschiedenen Parteien über die Verfassungsfrage stattfinden werden. Aber so viel steht jedenfalls schon fest, daß die verbündeten Regierungen bereit sind, Elbisch-Löthringen eine Vertretung im Bundesrat zu gewähren und zwar unter günstigeren Bedingungen, als von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden war, die davon ausgingen, daß eine Beschränkung des elbisch-löthringischen Stimmrechts auf wirtschaftliche Angelegenheiten, die das Land selbst näher angehen, unbedingt eine befriedigende Lösung der Frage sei. Wegen diese undurchführbaren und den Keim zu allerhand Konflikten in sich tragenden Vorschläge hatte sich der Staatssekretär des Innern schon im Plenum des Reichstags gewandt und die verbündeten Regierungen haben sich auch zu dieser Auffassung bekannt.

Reichstagswahlen 1911.

Der Abschluß eines liberalen Wahlbündnisses für Mecklenburg ist bisher nur infolge Widerstands der örtlichen Führer nicht zustande gekommen. Die Berliner Zentralleitungen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen haben einen Einigungsvorschlag vereinbart, der bisher noch nicht von allen Wahlkreisen gebilligt worden ist. Gegenwärtig sind von den sieben mecklenburgischen Wahlkreisen vier im Besitz der Konservativen, zwei (Hagenow und Vörsim) im Besitz der Fortschrittlichen Volkspartei, und Rostock wird von einem Nationalliberalen vertreten. Wie sich aus dem Bericht der „Mecklenburg. Jtg.“ über die Generalversammlung des liberalen Wahlvereins für Mecklenburg ergibt, haben die Berliner Zentralleitungen beider liberalen Parteien ihren Parteifreunden folgenden Einigungsvorschlag unterbreitet:

Die Fortschrittliche Volkspartei ist bereit, in den Wahlkreisen Schwerin, Hagenow, Neustrelitz für nationalliberale Kandidaturen einzutreten, wenn die Nationalliberalen in den übrigen 4 Wahlkreisen Mecklenburgs in gleicher Weise für ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei einzutreten sich verpflichten. Die nationalliberale Parteileitung in Rostock ist zu bewegen, auf eine eigene Kandidatur zugunsten des Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei zu verzichten.

Dieser Vorschlag bedeutet die Ueberweisung des gegenwärtigen vom freisinnigen Abg. Grafen Bothmer vertretenen Wahlkreises Hagenow an die Nationalliberalen und des vom nationalliberalen Abg. Ems vertretene Wahlkreises Rostock an die Fortschrittliche Volkspartei. Die Generalversammlung in Güstrow beschloß am Sonntag, die Verhandlungen mit den Nationalliberalen auf der Basis der Zuhilfenahme zweier Mandate weiterzuführen, beziehungsweise nur eines Mandats, wenn in benachbarten außermecklenburgischen Wahlkreisen eine für die Nationalliberalen günstige „Kompensation“ ihnen gewährt werden kann.

Ein sensationeller Mordprozeß.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Magdeburg, 7. März.

(Zweiter Verhandlungstag.)

In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Kaufmann Antikins wegen Ermordung des Apothekers Rathge wurde heute u. a. als Zeuge der aus dem Justizhaus vorgeführte Komplize des Angeklagten, Ritter, vernommen. Der Gerichtshof beschloß, während der Vernehmung des Zeugen den Angeklagten aus dem Saale zu entfernen, da zu befürchten ist, daß der Zeuge in Gegenwart des Angeklagten nicht die Wahrheit sagen werde. Der Zeuge Ritter trägt eigene, elegante Kleider, aus dem Besitztum, den er seinerzeit in den Händen des ermordeten Rathge zurückließ. Er ist 34 Jahre alt und verheiratet gegenwärtig wegen zweier Diebstähle in Breslau und

hat nichts daran, sondern sie mußten es von vornherein, noch ehe sie es gehört hatten, lassen und verdammen.“

Die Generalprobe ging trotz all dieser drohenden Unheils ohne äußere Störung vor sich. Das zahlreiche Auditorium bestand aus größtem Teil aus Freunden, unter denen die Fürstin Metternich sich mit lebhaften Beifallsbezeugungen hervortat.

Dann kam der Tag der Aufführung. „Alles schien anfangs gut zu gehen; der Einzugsmarsch fand hübschen Beifall. Der ganze erste Akt verlief ohne Störung. Da plötzlich, bei der herrlichsten Stelle des ganzen Werkes, bei dem hinreichend poetischen Wechsel der Thüringer Waldsals, bei den Klängen der Schalmel und des Dirtealieses“ brach der Lärm los. Daß es gerade hier geschah, war schon ein Beweis für die obichliche Vorbereitung des Stalls; die eleganten Herren des Jockey-Klubs nahmen silberne Pfeifen aus den Taschen und begannen, wie auf ein gegebenes Zeichen, die Musik mit einem Pfeifenensemble zu begleiten; gleichzeitig entstand ein Lärm und Trampeln, wie es nie gehört worden war. Daß diese Szene nicht aus einem Mißfallen des Werkes hervorging, war offenbar, sonst hätte sich dieses nicht mit solcher Blödsinnigkeit und allgemein gezeigt.

Die Künstler auf der Bühne suchten sich zur Wehr zu setzen; Albert Niemann zeigte den Hörern seine offene Empörung. Schließlich wählten die an Zahl die überlegenen Freunde des Meisters und seines Werkes es doch durchzusehen, daß die Aufführung ihren Fortgang nahm, obwohl sie auch noch im weiteren Verlauf geblüht wurde.

Und die Freunde Richard Wagners waren hartnäckig; auch die zwei folgenden Aufführungen wählten sie in der gleichen lärmenden Weise zu hören; die Choralen der Herren mit den silbernen Pfeifen wankte nicht; bis Richard Wagner sein Werk zurückgab. Seine Gegner vom Jockey-Klub waren zu mächtig; ohne diese Per-

Magdeburg eine Justizhandlung von inögeant sechs Jahren. Zur Sache selbst befindet er, daß er am 21. Oktober 1908 mit Antikins im „Krausen-Gale“ zusammengestoßen habe, wo sie sich über alles möglich unterhielten. Sie beschloßen darauf, am nächsten Tage einmal nach Magdeburg zu fahren, um sich dort zu amüsieren. Am nächsten Tage um die verabredete Zeit habe er den Jockey nach Magdeburg begleitet, Antikins in diesem aber nicht vorgefunden. Er habe angenommen, daß Antikins mit einem späteren Zuge nachkommen werde und sich einquartieren in einem Zimmer gemietet. Dann sei er durch die Straßen von Magdeburg spazieren gegangen und habe dabei einen Mann getroffen, der ihm von Berlin her unter dem Namen der „Schwarze Krur“ bekannt war. Dieser Mann habe ihm vorgeschlagen, am selben Abend ein Ding zu brechen, und da er nur wenig Geld hatte, sei er darauf eingegangen. Am folgenden Tage habe er Antikins mit dem gleichen Jockey erwartet, der dann auch tatsächlich ankam. In seiner (des Zeugen) Begleitung befand sich wieder der schwarze Krur. Antikins fragte zunächst, wo ein Lokal wäre mit internationaler Beköcher. Sie seien dann zusammen in das Cafe „Hydrant“ gegangen. Hier machte der schwarze Krur ihnen den Vorschlag, wieder eine Sache zu machen. Antikins habe aber mit den Worten abgelehnt: „Ich will mich mit dem ganzen Dreck zufrieden lassen, ich mache nicht solche Kleinigkeiten; wenn ich einbreche, da muß es etwas Großes sein!“ Bald darauf habe sich Antikins von ihnen getrennt. Der Zeuge behauptet dann unter großer Bewegung der Fragbeistellten, daß er dann am Abend mit dem schwarzen Krur den Einbruch bei dem Apotheker Rathge begangen habe, daß also Antikins hierfür nicht in Frage komme. Die Einzelnen Aufträge des Zeugen über Einzelheiten der Tat deuten sich mit den Befundungen der bereits vernommenen Zeugen.

Der hiesig angeordnete Kriminalkommissar Rinkhamer (Berlin) erklärt, er kenne den „Schwarzen Krur“ nicht, es sei aber wohl möglich, daß er existiere. — Der Angeklagte selbst nennt verschiedene Spitznamen von Verbrechern, wie „Mannheimer Krur“, die dem Kommissar nicht bekannt sind. Hierauf erklärt der Angeklagte, daß er nicht mehr imstande sei, den Verhandlungen zu folgen. Der Sitzung wird daher abgebrochen und auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 8. März 1911.

Die Jahresübersicht des Statistischen Amtes.

(Schluß.)

Aus der Jahresübersicht des Statistischen Amtes, aus der wir bereits das Wesentlichste mitgeteilt haben, ist noch folgendes wiederzugeben: Der mittlere Barometerstand ist im Jahre 1910 auf 761,77 Mm. gegenüber 762,86 und 764,88 Mm. in den beiden Vorjahren gesunken, dagegen hat sich die mittlere Tagestemperatur auf 10,14° gehoben. Das Plus an Wärme gegenüber 1909 kommt dabei auf Rechnung der ersten Jahreshälfte, besonders der mit 2,86 und 4,13° durchschnittlicher Tagestemperatur ungewöhnlich warmen Monate Januar und Februar.

Die absolut höchste Temperatur brachte der 19. Mai mit 29,5° Maximum und Minimum haben im Berichtsjahr die geringsten Werte des Jahres zu verzeichnen gehabt. Den letzten Frühjahrsfrostd brachte diesmal der 11. April, der erste Herbstfrost legte am 17. November ein, d. h. viel später als im Vorjahr (6. November) oder gar 1908 (20. Oktober). Die durchschnittlich im Monat gefallene Regenmenge war mit 60,7 mm beträchtlich höher als 1909 mit 41,4 mm, immerhin brachte es auch der diesmal regenreichste Monat, der Juni, nur auf 96,3 mm, während in den letzten Jahren Werte von über 100 mm wiederholt beobachtet wurden sind. Auffällig ist auch, daß die höchste, an einem Tag gefallene Regenmenge, die des 7. August, nur 19,2 mm betrug — das ist weniger als seit vielen Jahren. Vom Wasserstand unserer Flüsse konnte im letzten Jahresbericht mitgeteilt werden, daß er 1909 außerordentlich gleichmäßig gewesen sei, wogegen sich das Berichtsjahr durch ungewöhnlich zahlreiche und langandauernde hohe Wasserstände auszeichnete. Es ist im Berichtsjahr sehr viel mehr Wasser den Rhein hinabgeflossen, als im Jahr vorher, wiederholt lag sogar das vorjährige Maximum unter dem diesjährigen Minimum oder doch nur ganz wenig über diesem. Alles in Allem ein abnormes Jahr, dieses gefürchtete Kommetenjahr!

Rom Arbeitsmarkt ist folgendes mitzuteilen: Der Arbeitsnachweis der Industrie verzeichnete diesmal 1910 Eininstelle bei 3080 Bewerbungen. Die hieraus sich ergebende Vermittlungsziffer von 49,5 Prozent ist etwas niedriger als im Vorjahr (51,0 Prozent), übertrifft aber jene des Jahres 1908 mit 42,8 Prozent noch immer sehr erheblich. Bei der Zentralanbahn hat sich in der männlichen Abteilung der Prozentanteil der Einstellungen an den Bewerbungen nach dem vorjährigen Rückgang wieder von 33,5 auf 38,9 Prozent gehoben, obwohl die Gesamtzahl der Einstellungen ebenso wie beim Arbeitsnachweis der Industrie dem Vorjahr gegenüber gesunken ist. Die Verschleierung der Wirtschaftslage, die im Juli 1907 eingeleitet hatte, war, wie aus den monatlichen Mitgliederziffern der Kronenklaffen hervorgeht, erst seit März 1909 einer entschiedenen Besserung gewichen. Vom April 1909 ab nimmt die positive Differenz in der Mitgliederzahl

ren, die die besten Plätze im Theater und die Ballettdamen bejagten, konnte die Oper in solchem Maße nicht weiter bestehen. Gegen diese Nacht war nicht anzukämpfen.

Die Fürstin Metternich hatte es bei der ersten Aufführung nicht fehlen lassen, ihre Macht zugunsten Wagners geltend zu machen. Sie sandte Freunde in verschiedene Logen, um die Insassen, die ihr bekannt waren, bitten zu lassen, eine gnädigere Haltung einzunehmen. Aber vor die Wahl gestellt, die Freundschaft vom Ballett für einen Abend zu verlieren, oder die Gunst der Fürstin, entschied man sich gegen letztere. Jules Janin, damals der berühmteste Journalist in Paris, berichtet, die Fürstin habe im Jockey über das Mißlingen ihrer Oper an den Logenbrüsten ihrer Röcher geschlagen. Das bestritt die Fürstin, aber sie behauptete, was ein anderer berichtet, daß sie die Oper verließ und ungeduldeten Wutess sagte: „Ich habe jetzt Wagner verläßt. Man wird ihm aber in fünfzig Jahren in Paris wieder anzusehen!“

Das hat sich bestätigt. Wagner hat auch in Paris schließlich gesiegt. Das Belvedere jenes Mißglücks vor fünfzig Jahren lag nur in den lächerlichen Gründen der Ablehnung, die zeigten, daß Paris damals nicht die Hauptstadt der Kunst, sondern die der Sittenlosigkeit war. Der Hexensabbath vom 12. März in der Großen Oper war ein echtes Pariser Sittenbild aus der Zeit des zweiten Kaiserreichs; man pfiff ein Genie aus, nicht weil man es nicht zu begreifen vermochte, sondern einzig und allein, weil es die Fächer in den freivolsten Lebensgenüssen zu führen drohte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Volksspiele auf dem Dilsberg bei Heilbronn, werden auch in diesem Sommer fortgeführt werden. Zur Aufführung kommen außer dem im Vorjahre schon gegebenen Burgspiel „Die Hölle von Dilsberg“, zwei weitere Werke „Das Frühlingsopfer“ — ein

fast stetig zu und erreicht ihr Maximum im Februar 1910. Dann folgt ein rascher Rückgang der Differenz bis zum Mai und diesem ein Wiederanstieg auf die Februarhöhe, die im September ungefähr wieder erreicht wird.

Der Personenverkehr der Staatsbahnen hat im Berichtsjahr eine weitere starke Steigerung erfahren. Im Feiertagsverkehr hat zwar der Osterverkehr jenen des Vorjahres um ein kleines übertraffen, dagegen ist der Pfingstverkehr infolge der unsicheren Witterung hinter jenem der beiden Vorjahre zurückgeblieben und Himmelfahrt, der traditionelle Ausflugstag, hatte unter schlechtem Wetter noch viel mehr zu leiden.

Die durchschnittliche Zahl der in einem Monat in offener Armenpflege Unterstützten (Hauptunterstützte und Angehörige) ist mit 4298 nur ganz unwesentlich höher gewesen, als im Vorjahr; auf 10 000 Einwohner kamen daher diesmal nur 225 Unterstühtze. Namentlich in der zweiten Jahreshälfte war eine entscheidende Besserung zu verspüren.

Großherzogin Silda ist in vergangener Nacht um 1 Uhr Abends nach Schloss Hohenburg bei Tölz in Oberbayern abgereist, woselbst die hohe Frau einige Zeit bei den Großherzoglich Bayerischen Herrschaften verweilen wird.

Bericht wurde Gerichtsmediziner Heinrich Dillingen in Mannheim in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Geigenbach.

Personalamtsnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Verlegt die Poststellen: August Frommhold von Reichen nach Scherz, Johann Grampp von Volksthal nach Mannheim, Eugen Glaser von Schwetzingen nach Heidelberg, Max Greiner von Mannheim nach Schönau (am Heidelberg), Johann Krod von Hohenau nach Mannheim-Neckaron, Julius Walter von Peterstal nach Darmstadt, Friedrich Meyer von Rastatt nach Bruchsal, Carl Müller von Mannheim nach Karlsruhe, Otto Niginger von Baden-Baden nach Gillingen, Carl Schuppert von Wodden nach Heidelberg, Carl Seebach von Mannheim nach Landersbachhofheim, Alfred Spigmeier von Badberg nach Mannheim. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin: Hedwig Benz in Mannheim.

Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Geh. Kommerzienrat Otto Stecher in Saar, der gestern Dienstag seine goldene Hochzeit beging, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen verliehen.

Krankenhauseinweisungen durch Krankenkassen. Der Großh. badische Verwaltungsgerichtshof hat sich in einer neueren Entscheidung

oligermanisches Rauespiel und „Unter der harten Hand“ eine Begebenheit aus dem orleanischen Kriege. Die Saison wird am 14. Mai eröffnen.

Hochschulnachrichten. Der Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie, Dr. R. Süßle, erster Assistent am hygienischen Institut der Universität Freiburg, scheidet am 1. April in gleicher Eigenschaft an das hygienische Institut der Universität Würzburg über.

Frankfurter Theaterverhältnisse. Eine vernichtende Kritik wuchsen sich die Theaterverhältnisse in Frankfurt in der letzten dortigen Stadtverordnetenversammlung anlässlich der Beratung des Haushaltsplanes der Theater-K.K. gefallen lassen. Die Veranstaltung, so sagte der Stadt. Dr. Scholz, liege auf dem Standpunkt von 1890 und der Mangel an einheitlicher Regie zeige sich bei jeder Vorstellung. Jeder sei das Kostüm an, das er gerade wolle. Ebenso mangelhaft sei das Repertoire. Die Beschäftigung der Künstler weise die unumgänglichen Unterschiede auf: während einige fast nichts zu tun haben, stehen andere Abend für Abend draußen, bald als komischer Alter, bald als jugendlicher Liebhaber. Ueberall mache sich der Mangel einer einheitlichen künstlerischen Leitung geltend, der davon herrühre, daß das Reizelement einen überwiegenden Einfluß ausübe. Dem wurde zwar von dem loyd. Stecht. Baumann widersprochen, aber auch der Stadt. Dr. Carl führte aus, daß die Leistungen des „Komödienhauses“ in Bezug auf Ausstattung und Regie „turmhoch“ über dem Schauspiel stehen. Der Vorsitzende des Ausschusses der Theaterkassengemeinschaft, Dr. Dr. Friedleben führte lebhafteste Rede über den Geschmack des Publikums und erklärte, daß an der Repertoire-Gestaltung nur der Geschmack des Publikums das Maß sei. Ohne die Einnahmen aus den Operetten wären behaltende Beiträge vorhanden. Man könne nur wünschen, daß bald wieder eine Geschmacksänderung beim Publikum eintrete. — Im Frühjahr werden Operafestspiele geplant mit einer Reihe hervorragender Gäste.

General-Anzeiger. (Abendblatt)
dung zur Frage der rechtswirksamen Einweisung eines Verstorbenen in ein Krankenhaus durch eine Krankenkasse wie folgt ausgesprochen: Zur rechtswirksamen Einweisung eines Kranken wird in Literatur und Rechtsprechung in Form einer Urkunde verlangt, daß ein Bescheid des Kassenvorstands über die Einweisung gefaßt worden ist, sofern nicht etwa das Statut andere Bestimmungen enthält, z. B. die Ermächtigung des Kassenzweiges zur Einweisung, und ferner, daß dieser Bescheid dem Versicherten unter Angabe des gesetzlichen Grundes für die Anordnung der Krankenhauseinweisung bekannt gegeben worden ist. Liegen außer dem unterliegenden diese formellen Voraussetzungen der rechtswirksamen Einweisung eines im Haushalt seiner Familie lebenden Versicherten in ein Krankenhaus vor, so geht der Versicherte, der die Annahme der angebotenen Leistung verweigert oder sich eigenmächtig aus dem Krankenhaus entfernt, des ganzen Unterhaltungsanspruchs verlustig. Der Gerichtshof selbst hat sich in neueren Entscheidungen der Rechtsauffassung zugewandt, daß die Einweisung eines erkrankten Versicherten zum Kassenvorstand ausgeben muß, wenn nicht etwa der Kassenvorstand durch ausdrückliche Statutenbestimmung hierzu ermächtigt worden ist. Der badische Verwaltungsgerichtshof vertritt demnach die Auffassung, daß zur rechtswirksamen Einweisung eines Versicherten in ein Krankenhaus ein Bescheid des Kassenvorstandes (§§ 34, 35 R.V.G.) erforderlich ist und daß die Einweisung nicht etwa ohne weiteres durch den Kassenvorstand oder ein Vorstandsmittglied ausgesprochen werden kann. Natürlich wird nichts dagegen einzuwenden sein, wenn der Kassenvorstand nicht immer schon vor Erlassung der einzelnen Krankenhauseinweisung zusammentritt, um sich über die Berechtigung der einzelnen Einweisung zu vergewissern; man wird aber für den Fall, daß vielleicht der Kassenvorstand durch das Statut vom Vorstandsgesamtem ermächtigt ist, beratende Einweisungen „im Namen des Vorstandes“ auszusprechen, verlangen müssen, daß die einzelnen Krankenhauseinweisungen nachträglich vom Gesamtvorstand genehmigt werden. Die langsame Kassenvorstandsgesamtheit liegt eben in den Händen des Vorstandes, der die Kasse zu vertreten hat.

Der Verein der Kinematographenbesitzer Badens (Sig. Karlsruhe) hielt Dienstag mittags in Karlsruhe eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, der eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu Grunde lag. Zur Besprechung kam u. a. das schon „Kinderkammer“, nach dem es nicht gehandelt ist, Kinder ohne Begleitung der Eltern nach 8 Uhr nachmittags zu den Vorstellungen zugelassen. Eine sehr lebhafte Debatte rief den Verhältnis zwischen Kinematographentheater und Presse hervor. Es wurde dabei betont, die Presse berückichtigte und wüßte die Kinematographie nicht in dem Maße, wie es diesen zukommen und schließlich kam der Wunsch zum Ausdruck, die Presse möge den berechtigten Interessen der Kinematographentheater weitgehendere Unterstützung zukommen lassen. Die Verlesung beriet dann weiter über den Feuerzirkel und dessen Handhabung durch die Polizeibehörden und debattierte dann sehr eingehend über die Einführung einer einheitlichen badischen Filmgesetzgebung. Es wurde hierbei darauf hingewiesen, wie verschiedenartig in den einzelnen Städten die Zensur gehandhabt werde. Was in Karlsruhe gehandhabt wurde, sei in Freiburg, weil sich der Exzelsus, als nicht genügend zurückgewiesen worden. Auch weiterhin wurden verschiedene Beispiele ähnlicher Art angeführt, so u. a. auch, daß Bilder, deren Vorstellungen in Karlsruhe für unanständig erklärt wurden, in Mannheim von der Zensur verboten wurden. In der Sitzung wurde weiterhin der Aufsicht an den Bund der Kinematographenbesitzervereineigung Deutschlands angelegt.

Erfolg eines Mannheimer. Bei dem von der Stadt Dortmund unter den deutschen Architekten angeführten Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Umbauung des neuen Bahnhofsgebäudes befindet sich, einer großen künstlerischen Aufgabe, erhielten einen ersten Preis von fünftausend Mark die Architekten D. u. R. Schulze und Architekt Christian Baumüller in Dortmund. Baumüller ist geborener Mannheimer.

Saalbautheater. In dem heute beginnenden neuen Programm gelangt als Einlage der zweite Teil des großen Einakters „Die weiße Schwan“ zur Vorstellung. Neben diesem Akt kommen noch 8 andere hervorragende Requisiten zur Vorstellung, wobei während den nächsten 3 Tagen ein ganz besonders hervorragendes Programm aufgeführt ist.

Ein Grabhändler. Eine Affäre, die vor einigen Wochen eine gewisse Erregung hervorgerufen hatte, fand gestern ein Nachspiel vor der Strafkammer. Angeklagt war der 40 Jahre alte Steinbauer Ignaz Hrs. Behler aus Rürnberg. Am 2. v. M. erhielt die Witwe des Tiefbauunternehmers Heinrich Eisen einen Brief, den sie mit nicht geringer Bestürzung las. Es hieß darin, daß der Briefschreiber durch Not zu seiner Handlungswelt gebracht worden sei. Man habe aus dem Eisenen Grabmal die Urne mit der Asche ihres verstorbenen Mannes weggenommen. Wenn die Witwe an eine näher bezeichnete Adresse bei der Post 2000 M. hinterlege, werde die Urne bis zum nächsten Sonntag wieder an ihrer Stelle sein. Beim Nachsehen ergab sich, daß das Grabmal in der Tat geplündert war. Frau Eisen übergab den Brief der Kriminalpolizei, welche ihre Vorkehrungen traf. Auf der Hauptpost erschien ein Mann, der nach einer Sendung unter der angegebenen Adresse fragte. Er wurde festgenommen, aber es war nicht der Expreßer, sondern ein Sehbote, ein Zimmermann namens Lang, der nicht zu sagen wußte, als daß ihn in der

Wagner im Theaterjahr 1909/1910. Einer solchen in den „Bayreuther Blätter“ veröffentlichten Uebersicht zufolge haben im Theaterjahr 1909/10 (d. h. in der Zeit vom 1. Juli 1909 bis zum 30. Juni 1910) in deutschsprachigen Ländern in 98 Städten 1994 Aufführungen Wagner'scher Werke stattgefunden. In der Reihenfolge der Werke nach der Aufführungszahl hat diesmal „Tannhäuser“ mit 348 Aufführungen „Lohengrin“ überflügelt, der bisher fast stets die Führung hatte, diesmal aber mit 344 Aufführungen um 5 hinter „Tannhäuser“ zurückließ. Es folgen dann „Die Walküre“ mit 217, „Der fliegende Holländer“ mit 209, „Die Meistersinger“ mit 201, „Siegfried“ mit 147, „Rheingold“ und „Götterdämmerung“ mit je 125, „Tristan und Isolde“ mit 110, „Künnig“ mit 85 und das Jugendwerk „Die Feen“, dessen alleiniges Aufführungrecht München zuteilt, mit 3 Aufführungen. Von den verschiedenen Städten hat diesmal Berlin mit 134 Wagner-Abenden weitest die Führung. Es folgen Wien mit 89, Hamburg mit 65, Dresden mit 59, München mit 56, Chemnitz mit 54, Breslau mit 52, Frankfurt a. M. mit 48, Köln mit 47, Stuttgart mit 43, Leipzig mit 40, Hannover mit 36, Wiesbaden mit 35, Düsseldorf und Stuttgart mit 34, Weimar mit 33, Lübeck mit 32, Bremen, Elberfeld, Karlsruhe und Mannheim mit je 29 Abenden usw. Außerdem fanden im europäischen Ausland noch 229 Wagner-Aufführungen statt.

Wilmhelm v. Scholz als Regisseur. Wilmhelm v. Scholz hat immer mit besonderer Energie die Meinung vertreten, so schreibt die „M. N.“, daß der Dramatiker auch praktischer Theatermann sein müsse. Er hat nun bei der Einstudierung seiner „Vertauschten Seelen“ am Stuttgarter Hoftheater die Inszenierung selbst geleitet und allein die Regie geführt. Das Ergebnis war vorzüglich. Die Kritik spendete einmütig seiner Leistung hohes Lob.

Peter-Altenberg-Sammlung. Wie wohl noch erinnerlich sein dürfte, wird feierlich, als der Wiener Dichter Peter Altenberg an einem Herdenleiden im Sanatorium schwer krank darniederlag, von Freunden und Verehrern des Dichters eine

der Nähe der „Herberge zur Heimat“ ein Mann, den er nicht näher kenne, der sich aber als Landsmann von ihm ausgegeben habe, und in der Tat seinen Dialekt spreche, angeregt, ihn mit dem Wange nach der Post beauftragt und ihm eine Belohnung in Aussicht gestellt habe. Am Wasserturm wolle er wieder mit ihm zusammentreffen. Man ging mit Lang dorthin, aber der Unbekannte war nirgends zu sehen. Er hatte jedenfalls abgelauert, was seinem Vaten begegnen werde. Trotz der geringen Anhaltspunkte entdeckte die findige Polizei eine aufschlußreiche Spur. Das Papier des Expreßbriefes trug das Wasserzeichen einer Heidelbronner Papierfabrik, deren Erzeugnisse nur von zwei hiesigen Schreibmaterialienhandlungen geführt werden. Der Inhaber einer dieser Handlungen, der in der unteren Breiten Straße etabliert, erklärte, als ihm der Briefbogen gezeigt wurde, solches Papier kauft ein Hausierer, der jeden Tag in jener Gegend vorbeikommt. Der, den der Kaufmann meinte, war aber nicht der Gesuchte, indessen hatte man nun die Gegend, welche für die weiteren Nachforschungen zunächst in Betracht kam. Es wurde in den umliegenden Wirtschaften diligiert, u. a. auch im „Dehnen Keller“. Dort sah Behler und vernahm, daß ein Verkäufer dagesessen sei. Er erbot sich, um wegzugehen, aber draußen stand schon Lang mit einem Schuhmann und sagte: „Das ist er!“ Behler legte ein Geständnis ab. Er hätte früher einmal bei Eisen gearbeitet und damals in der „Krone“ gewohnt. Anfangs Januar kam er über Straßburg wieder hierher, wurde krank und lag bis Ende des Monats im Spital. Nach seiner Entlassung fragte er bei dem Firma Eisen um Arbeit nach. Man konnte ihn nicht einstellen, aber ein Meister gab ihm 20 M. Damit ging er und wollte wiederkommen, um auch den andern Meister, der nicht da war, um eine Unterstühtze anzusprechen. Mittlerweile bummelte er planlos herum und geriet auch auf den Friedhof. An dem französischen Eisenen Grabmal sah er, wie Frau Eisen die kleinen Türchen einer in den unteren Sockel des Grabmals eingelassenen Nische öffnete, einen Staubwedel herausnahm und damit den Deckel entlang fuhr. Ein Verhältnis, das er hierbei in der Nische wahrnahm, brachte ihn auf die Vermutung, daß Wertpapiere darin verborgen sein könnten. Er dachte weiter nach und schließlich reiste in ihm der Entschluß, sich des Verhältnisses zu bemächtigen. Am folgenden Tag ging er wiederum nach dem Friedhof. Er wagte aber nicht, seinen Plan auszuführen, da zu viele Leute die Wege belebten. Erst am 1. Februar waren ihm die Umstände günstig. Er erbrach mit einer Maurerkammer das Verhängnis der Nische, schlug den Vorsetzungslocher in ein Sauer ein und schlich sich in den Redarparc. Hier prüfte er den Inhalt, indem er das plumbierte Nischen schüttelte. Er kam zu dem betrüblichen Schluß, daß nichts als Asche der Urne sei. Darauf versteckte er seine Beute auf einem Hauptplatz an der Röhrtalerstraße und schrieb den Brief an Frau Eisen. Als Entschädigung gab er auch an, in Not gewesen zu sein. Als er sich von Lang trennte — es war am Allgemeinen Krankenhaus — war das nur ein Scheinmandat. Er folgte ihm auf dem Wege nach der Post, sah, wie sein Vate festgenommen wurde und machte sich dann aus dem Staube. Behler hat schon mehrfach Vorstrafen erlitten, aber sie liegen ziemlich weit zurück. Die Anklage sollte auch eine Rechtsfrage auf: Ob der Diebstahl der Urne als schwerer Diebstahl aufzufassen sei. Der Staatsanwalt bejahte diese Frage. Kriminalkommissar Petrich, der über den Vorfall Angaben machte, sagte, die herablassende Rette, die die Grabstätte umgibt, könne nicht als Hindernis gegen das Betreten in Betracht kommen, da ein Mann bequem darüber schreite. Das Gericht nahm dem auch nur einfallen, im Rückfall verübten Diebstahl an im Zusammenhang mit Grabhändler, und verurteilte, wie bereits mitgeteilt, Behler deswegen und wegen versuchter Erpressung zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und sprach die Fälligkeit der Polizeiaufsicht aus. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Polizeibericht

vom 6. März.

Warnung vor einem Schwindler. Ein etwa 24 Jahre alter Unbekannter, anscheinend Studierender, mittelgroß, mit blondem Schurzbräun, gut gekleidet, suchte Städte auf, in welchen sich Hochschulen befinden und bezieht Studierende in ihrer Abwesenheit. In diesem Zwecke geht er, nachdem er ankunftsbestimmt, daß der zu Besuchende nicht zu Hause ist, zu seinen Hochschülern, um seinen angebliehen Freund zu besuchen. Nachdem er auf diese Weise erfahren, daß dieser nicht anwesend ist, bietet er, in dessen Zimmer einzutreten und einige Hellen an ihn schreiben zu dürfen. Sobald ihm dies gestattet ist und er allein gelassen wird, bezieht er den Zimmerschreiber und verschwindet. Auch hier hat der Beschriebene auf die geschärdete

Sammlung für den vom Schicksal so schwer betroffenen und in materiellen Sorgen besangenen Künstler eingeleitet. Wie aus dem in der vom Verlage S. Fischer, Berlin herausgegebenen Monatschrift „Die neue Rundschau“ veröffentlichten Rechenschaftsbericht hervorgeht, sind bisher insgesamt 5530,67 Kronen eingegangen, für die Peter Altenberg selbst an der gleichen Stelle „allerherzlich“ dankt.

Ein neuer Roman von Rudolf Hans Barckh dem Schnell erworbenen Verleger der „Jubiläum“ des Steiermarkl eröffnet das Märzheft und damit den neuen Band von „Bestermanns Monatsheften“. Er ist beiläufig das deutsche „Leid“, spielt wie jener frühere in der Steiermark und zeigt die Stimmungskurve farbenreiche Kunst des Dichters auf ihrer vollen Höhe. Im übrigen trägt das Heft, entsprechend diesen fest und maskenfrohen Wochen in Bild und Wort einen vorwiegend heiteren Charakter.

Kleine Mitteilungen. Prinz Ludwig von Bayern wurde von der tierärztlichen Hochschule in München zum Ehrenaktoren ernannt. Vom Rektor und mehreren Professoren wurde ihm das Diplom in feierlicher Weise überreicht. — Die Aufführung der Komödie „Achill“ von Ernst Rasmussen, des Neubauers der Gattin des Münchener Luftfahrts Max Bernstein findet am 12. März im Münchener Hoftheater statt. — Hans Spter neues Drama „Titus“ ist von Max Reinhardt angenommen worden. Die Premiere dürfte erst im nächsten Spätjahr voraussichtlich im neu zu errichtenden Theater der „Kustanfen“ erfolgen. Spter wäre somit der erste moderne Dichter, der sich in der durch den „Oedipus“ anregten neuen Form des Dramas betätigt. — Das medizinische Doktorankollegium in Wien hat in der vorigen Woche den Beschluß gefaßt, daß nunmehr auch Frauen Mitglieder des Kollegiums sein können, die den Doktorgrad erreicht haben. — Der bekannte österreichische Sportsmann und Naturforscher Philipp von Oberländer ist im Sudan auf einer Büffeljagd von einem Büffel, den er beim Schießen schloß, angegriffen und getötet worden.

richten. Ich glaube, man sollte diesen Platz jetzt nicht verwenden. Das Modell sieht ja sehr hübsch aus, wenn aber der Bau draußen steht, wird er sich wohl nicht so ausnehmen.

Stv. Anselm ist erstaunt darüber, daß St. Alm glaubt, man brauche auf die Verkehrsverhältnisse der Friedrichstraße nicht Rücksicht zu nehmen. Die Friedrichstraße führe einmal in das Zentrum der Stadt und der Verkehr werde immer ein stärkerer werden, auch wenn man die dritte Redorbrücke habe.

Stv. S. H. n. b. glaubt, daß die Unfälle nur durch die Uebernahme der Fuhrleute herbeigeführt werden. Redner ist für die Stadträtliche Vorlage. Wenn hier keine Vorschläge gemacht werden, können sie auch nicht in der Kommission gemacht werden.

Stv. S. H. n. b. glaubt, daß die Unfälle nur durch die Uebernahme der Fuhrleute herbeigeführt werden. Redner ist für die Stadträtliche Vorlage. Wenn hier keine Vorschläge gemacht werden, können sie auch nicht in der Kommission gemacht werden.

Stv. S. H. n. b. glaubt, daß die Unfälle nur durch die Uebernahme der Fuhrleute herbeigeführt werden. Redner ist für die Stadträtliche Vorlage. Wenn hier keine Vorschläge gemacht werden, können sie auch nicht in der Kommission gemacht werden.

Stv. S. H. n. b. glaubt, daß die Unfälle nur durch die Uebernahme der Fuhrleute herbeigeführt werden. Redner ist für die Stadträtliche Vorlage. Wenn hier keine Vorschläge gemacht werden, können sie auch nicht in der Kommission gemacht werden.

Stv. S. H. n. b. glaubt, daß die Unfälle nur durch die Uebernahme der Fuhrleute herbeigeführt werden. Redner ist für die Stadträtliche Vorlage. Wenn hier keine Vorschläge gemacht werden, können sie auch nicht in der Kommission gemacht werden.

Sportliche Bundschau.

Automobilport.

Bundes-Kraffterfahrt Leipzig-Frankfurt. Anlässlich des vom 4.-9. Aug. in Frankfurt stattfindenden Bundesfestes, veranstaltet der Deutsche Radfahrerbund eine große Kraffterfahrt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der „Vorwärts“ über die Stichwahl in Jmmenstadt

Berlin, 8. März. Der sozialdem. „Vorwärts“ beschäftigt sich eingehend mit dem Ergebnis der Jmmenstadter Reichstagswahl.

„Sollte man an den Ernst des liberalen Kampfes glauben können, dann ist es notwendig, daß jeder Zweifel daran schwindet, daß auch der Liberalismus, wo es sich um den entscheidenden Schritt, einen Sozialdemokraten, oder einen Konservativen, oder einen Zentrumsmann zu wählen, handelt, alle seine Stimmen der Sozialdemokratie zuführt.“

Berliner Drahtbericht.

(Von unseren Berliner Bureau.)

Berlin, 8. März. Einer der Schöpfer des bürgerlichen Gesetzbuches, der Geh. Justizrat und Dr. h. c. Richard Wille ist im Alter von 81 Jahren in Potsdam nach langem Leiden gestorben.

Aus der Subjektkommission.

Berlin, 8. März. In der Subjektkommission des Reichstags ist heute ein neuer Kompromißantrag zur Fernsprechgesetzordnung eingegangen.

Vorgehen der Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Berlin, 8. März. Aus London wird gemeldet: Der Befehl zur Mobilisierung von 20 000 Mann Truppen der Vereinigten Staaten an der Grenze von Mexiko und die Entsendung eines Geschwaders nach dem mexikanischen Golf haben in London das größte Aufsehen hervorgerufen.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unseren Londoner Bureau.)

Ein royalistischer Putsch in Portugal.

London, 8. März. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Lissabon gibt dem Blatte folgende Darstellung eines kleinen royalistischen Putsches in Portugal, dessen Tatsache schon bekannt geworden ist.

Staat und Kirche in Preußen.

Der Modernisteneid vor dem preussischen Abgeordnetenhause.

Berlin, 8. März. Im preussischen Abgeordnetenhause wurde heute die Erörterung über den Modernisteneid fortgesetzt.

den Tribünen herrscht nicht mehr die fürchterliche Enge wie gestern. Der Ministerpräsident ist nicht erschienen. Am Regierungstisch sieht man nur den preussischen Kultusminister.

Abgeordnete Ströbel (Soz.)

Solange er spricht, herrscht im Saale große Unruhe. Er findet nur bei seinen eigenen Parteigenossen Gehör. Die gestrige Debatte über den Modernisteneid hält Ströbel nur für eine Farce.

Abgeordnete Dr. Borck (Str.)

das Wort ergreift. Der vorangegangenen Rede des Ministerpräsidenten setzt er eine vielleicht noch vorsichtigeren Zentrumsrede entgegen.

Volkswirtschaft.

Marktbericht

Der Deutschen Stärke-Vereinsgenossenschaft, G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Der Verkauf des in der letzten Woche abgehaltenen Stärkemarktes, worüber wir bereits berichtet, hat infolgedessen keine Enttäuschung gebracht, als man an demselben wohl noch vorherzusehen konnte.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 8. März. (Schlusskurs.)

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Rüböl, Weizen, and Wechsel.



Bouillon-Würfel der Comp. LIEBIG.

Für Beamte, Angestellte in Kontor und Fabrik, Arbeiter in der Werkstatt etc. das ideale Mittel zur schnellen Herstellung einer guten Bouillon.

Preis 5 Pfg. das Stück.

Kaufen Sie direkt

Kakao Marke L pr. Pfd. M. 1.45 entölt gar. H " " " 1.39 rein löslich E " " " 1.16 Verfaub B " " " 84 ab 7 Pfd.

Kaffee Mocca roh per Pfd. M. 1.18 do. geröstet " " " 1.36

Als ganz besonders fein und billig empfehle ich meine

Kaffeemischung

E p. Pfd. M. 76 Verfaub Grosse Ersparnis 1/4 des A " " " 88 sonstigen gewohnten D " " " 97 Quantums genügen.

Mischung aus feinen Kaffeesorten und feinstem Kaffeegewürz, gemahlen ohne jeden weiteren Zusatz, fertig zum Aufguss.

Pflanzenbutter- Margarine Marke E p. Pfd. M. 0.68 Verfaub ab 9 Pfd. M " " " 0.73

Delikatessbutter- Margarine Marke J p. Pfd. M. 0.66 Verfaub ab 9 Pfd. L " " " 0.61

Diese Margarineforten ersetzen Meiereibutter vollkommen jedoch selbst Feinschmecker keinen Unterschied finden können und sind zweifellos

Die Butter der Zukunft.

Suchen Sie sich eine der vorstehenden Sorten aus und bestellen Sie sofort, Sie erhalten die Ware stets frisch. Ein großer Vorteil wird Ihnen hierdurch schon geboten. Ein weiterer Vorteil ist die Verpackung in 1 Pfund Paketen, wodurch Sie in jeder Lage sind, die Sendung auf bequemste Weise mit Ihren Bekannten zu teilen, wenn Ihnen 9 Pfund allein zu viel sind.

Lieferung franco überall hin

gegen Voreinlegung des Betrags oder Nachnahme. Bei Voreinlegung können 50 Pfennig für Nachnahmegebühr u. s. m. abgezogen werden.

Keinen Pfennig sollen Sie zahlen! wenn Ihnen die Qualität unserer Waren nicht gefällt. Senden Sie dann dieselbe auf meine Kosten zurück, jedoch wenn Sie einen Teil zur Prüfung verbrauchen, zähle ich Ihnen den vollen Betrag zurück. Nicht durch große Redame, sondern durch die feine Qualität haben meine Waren in den feinsten Geschäften der besten Bauern Sinnung gefunden.

E. Damholz 1107, Hamburg 8.

Trauerbriefe bei schnellster Bestätigung liefert billigst Dr. G. Gaas Buchdruckerei S. m. b. G.



Für Versicherungsfahrer!

Die Direction großer Lebensversicherungs-Gesellschaft mit ganzbaren Nebenbränden sucht für Baden tüchtigen General-Agenten.

Großorganisation

besteht in Die Mittel zur Anstellung von Inspektoren und Aufsichtsräten werden bewilligt. Hohes steigendes Einkommen! Verlässliche Unterstützung! Strengste Discretion wird gewahrt.

Off. Offerten mit Referenzen an die V 208 an Gaasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., abzugeben.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das gestern Abend erfolgte Ableben unseres langjährigen Aufsichtsratsmitglieds

Herrn Bankdirektor Wilhelm Lindeck

anzuzeigen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und Berater, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Grünstadt (Pfalz), 7. März 1911.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Pfälzischen Chamotte und Thonwerke A.-G.

Am 6. März d. J. verschied nach kurzem Krankenlager der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Bankdirektor Wilhelm Lindeck

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen, der seit Gründung unserer Gesellschaft mit seinen reichen Kenntnissen uns zur Seite stand, einen bewährten Berater, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Saarbrücken, den 8. März 1911.

Aufsichtsrat und Vorstand des Bürgerbräu St. Johann a. d. Saar A.-G.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem schweren Kranksein meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Fuchs

geb. Stauf

im 42. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Fuchs und Sohn Wilhelm.

Mannheim-Worms, 8. März 1911

Die Einäscherung findet statt Freitag nachmittag um halb 4 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe, gute Schwester

Fräulein

Katharina Ernst

heute Abend sanft entschlafen ist.

Mannheim, 7. März 1911.

(B 4, 1)

In tiefer Trauer: Elise Ernst.

Die Beerdigung findet Freitag, 10. März nachmittags 4 Uhr statt.

Wir garantieren für absolute Wirksamkeit unserer Präparate. Niedrige Erfolge werden uns täglich durch unsere Abnehmer mehrfach bestätigt.



Matten, Mäuse, Hautwunde, Genuß, Stiche, Warben, Krätze, Bienenstich, Krätze etc. werden mit uns absolut sicher wirkenden Präparaten radikal vernichtet. Preis 1 kg M. 2.-, 5 kg M. 8.-, 10 kg M. 15.-. Die Mittel gegen Krätze u. Haut sind unübertrefflich für Kranke, Quälere u. Gefährd. Gegen Schwaben, Mücken und andere Käfer, Geißeln, Wanzen, Motten, Käfer jeder Art, Flöhe, Wanzen, Schnaken, -schrecken (Wermut), Fliegen etc. in Packungen je M. - 70, - 50, 1.20 und größer. Welche wirksame Mergelpräparate mit bester Wirkung gegen Krätze und Haut per 5 kg M. 8.50. In. Strömung-Geschäften. Jeder enthält 5 kg M. 3.25, 25 kg M. 17.75, 50 kg M. 32.50, 100 kg M. 60.-. In. Strömung-Geschäften. Jeder enthält 5 kg M. 4.25, 25 kg M. 21.25, 50 kg M. 37.50, 100 kg M. 70.-. Sämtliche Desinfektionsmittel für Wohnungen, Straßen u. auch solche gegen Mäuse und zum Schutz der CO2-Anlage sowie zur Vermeidung tierischer und pflanzlicher Schädlinge, Vogel- und Fingermilch sind überall zu beschaffen. Versand gegen Nachnahme ab Reichswehr. Strengste Discretion. In. Leipzig durch Franz Henschel, Mannheim, C 2, 4. - Tel. 4255. Central-Vertreter der Chemischen Fabrik der Deutschen Berührung gegen Ungeziefer, Anton Springer, Karlsruhe i. B. 153. Schützt und kräftigendes Naturprodukt jeder Art in Deutschland. 18421



Fisch-halle

Nordsee

S 1, 2 Breitestrasse Telephone 2104.

Heute eintreffend: Holländer Angel-Schellfisch

ff. Kabeljau, ausgeschn. Pfd. 26 Pfg. Seelachs " Pfd. 26 Pfg. echte grosse Rotzunge Scholle, Heilbutt, Salm (bestor)

gew. Stockfisch

Alles in garantiert frischester Qualität.

Plissé-Brennerei P 6, 6 Geschw. Schammerlanger.

Advertisement for Straßburger Neue Zeitung, featuring a circular logo with text: 'Wöchentlich 2 große Ausgaben', 'Billigste, große u. aktuellste Tageszeitung Elßab-Corbr. mit den Beilagen: „Literarische Rundschau“ u. „Elßabische Frauenzeitung“. Eigene Korrespondenten im In- u. Ausland. — Post-Abonnementpreis: monatlich nur 70 Pfennig. Anerkannt vorzügliches Infertionsorgan. Preisannahme u. Derzeitige holländ. Debitierte Morgenzeitung Elßab-Corbringer's'.

Deutsche Hausfrauen! Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit! Die selben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Tischdecken, Schürzen, Bettzeug, Katzentücher, halbwollene Kleiderstoffe, Thüringische u. Sprudl-Decken, Kuchentücher, Thüringische Decken etc. — Sämtliche Waren sind handgefärbt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch unsere ununterbrochenen Anerkennungsbriefe bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse wollen man verlangen vom Thüringer Handweber-Verein Gotha. Vorsitzender C. D. Grödel.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 6003 III. Da sich die Maul- und Klauenseuche weiter ausgebreitet hat und die im Deutschen Reich im Verkehr befindlichen Wilderläufer und Schweine als der Seuchengefahr ausgesetzt zu betrachten sind, hat das Großherzogtum des Innern unter dem 2. März Nr. 6100 zur Bekämpfung der Seuchengefahr an Stelle der Verfügung vom 8. Februar 1911 Nr. 4070 auf Grund der §§ 18, 19 und 20 des Viehseuchengesetzes bis auf weiteres angeordnet:

1. Der Wilderläufer oder Schweine aus dem übrigen Gebiete des Reiches in das Großherzogtum einzuführen, hat ein tierärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand der Tiere, das unmittelbar vor ihrem Abgange am Herkunftsort oder spätestens am Verladeort ausgestellt sein muß, zu erbringen und von der Einfuhr mit der Eisenbahn oder auf Schiffen Anzeige bei der Kreispolizeibehörde des Anlauforts, oder bei sonstiger Einfuhr Anzeige bei der Kreispolizeibehörde des Bestimmungsortes, zu erlangen. Werden die Tiere vom Anlaufort weiter transportiert, so ist auch der Kreispolizeibehörde des Bestimmungsortes Anzeige zu erstatten.

Die Anzeige kann auch vom Empfänger der Tiere erstattet werden. Sie hat in jedem Fall spätestens vor der Anlieferung aus der Bahn oder dem Schiffe und der sonstigen Einfuhr vor der Einlieferung am Bestimmungsorte zu erfolgen und sich auf die Wahrung, Stützzeit und Herkunft der eingeführten Tiere zu erstrecken. Bei der Einfuhr von Schlachtvieh in die Schlachtställe in Mannheim oder Karlsruhe ist die Anzeige der Viehhofleitung zu machen.

2. Am Anlauforte, oder bei sonstiger Einfuhr am Bestimmungsorte, hat eine tierärztliche Untersuchung der eingeführten Tiere stattzufinden. Zu diesem Zwecke hat die Kreispolizeibehörde dem damit beauftragten Tierarzt rechtzeitig Mitteilung zu machen unter Angabe der Stützzeit und Wahrung der angeführten Tiere. Welche Tierärzte mit der Untersuchung zu betrauen sind, bestimmt das Bezirksamt im Benehmen mit dem Kreispolizeibeamten im Voraus.

Bei Tieren, die in die Schlachtställe in Mannheim oder Karlsruhe eingeführt werden, wird die Untersuchung von dem mit der veterinärpolizeilichen Aufsicht über diese Anstalten betrauten Amtstierärzten vorgenommen.

3. Alle aus dem übrigen Gebiete des Reiches in das Großherzogtum eingeführten Wilderläufer und Schweine unterliegen am Bestimmungsorte einer zehntägigen polizeilichen Beobachtung. Der Besitzer dieser Tiere oder sein Vertreter oder derjenige, in dessen Gemehr sie sich befinden, ist verpflichtet, solche Einrichtungen zu treffen, daß die Tiere für die Dauer der Beobachtung die Mäulichkeiten, in denen sie untergebracht sind, nicht verlassen können und außer aller Berührung und Gemeinschaft mit andern Tieren bleiben.

Nach Ablauf der Beobachtung findet eine Bezirks-tierärztliche Untersuchung der Tiere statt, worüber eine Bescheinigung auszustellen ist. Wo sich das Bedürfnis zeigt, kann das Bezirksamt diese Untersuchung nach Besuchen mit dem Kreispolizeibeamten auch einem praktischen Tierarzt übertragen.

4. Im Grenzverkehr kann die polizeiliche Beobachtung durch das Bezirksamt nachgelassen werden, soweit es sich nachweislich um Herkunft aus seuchenfreien Bezirken handelt.

5. Der polizeilichen Beobachtung unterliegen nicht:

- a) Tiere in öffentlichen Schlachtställen unter der Bedingung, daß sie innerhalb 2 Tagen abgeschlachtet werden;
b) Tiere in den Schlachtställen in Mannheim oder Karlsruhe unter der Bedingung, daß sie nur nach

andern Schlachtställen oder nach öffentlichen Schlachtställen mit der Eisenbahn ausgeführt werden.

In diesen Fällen hat die Schlacht- und Viehhofleitung der zuständigen Kreispolizeibehörde des Bestimmungsortes unter Angabe der Stützzeit und der Tiergattung auf dem kürzesten Wege auf Kosten des Abfuhrers der Tiere Mitteilung zu machen.

In den Schlachtställen und Schlachtviehhöfen sind die eingeführten Wilderläufer und Schweine luisenfrei getrennt vom einheimischen Vieh aufzufassen.

6. Der Transport von Schälherden von der Winter- zur Sommerweide darf aus innerhalb des Landes nur unter Mitführung eines am Herkunftsorte ausgestellten amtstierärztlichen Gesundheitszeugnisses, dessen Gültigkeit fünf Tage dauert und nur auf dem von dem Bezirksamt genehmigten Wege, wo Eisenbahnen vorhanden sind unter Benutzung dieser, erfolgen.

7. Die für die Ein- und Durchfuhr aus dem Reichsgebiete und für den Verkehr von inländischen Wilderläufern und Schweinen geltenden Vorschriften werden durch obige Bestimmungen nicht berührt.

Die Bürgermeisterämter und die Stadthalterämter des Bezirks werden beauftragt, diese Anordnung ortsbüchlich bekannt zu geben, hieron den Beteiligten besondere Gefühniss zu machen und den Vollzug anzuzeigen.

Mannheim, den 8. März 1911.

Groß-Preussisches Bezirksamt Dr. Sauter.

Nr. 9719 I. Vorliegendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 6. März 1911. Bürgermeisteramt: Ritter.

Schweigert.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerrichtet und die Verwaltung derselben den beigelegten Personen übertragen:

im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meerfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;

im Stadtteil Schwelingerstadt: im Hause Schwelingerstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Mathias Metz, Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

im Stadtteil Neuland: im Hause Gilsbachstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Dübner;

im Stadtteil Weststadt: im Hause Mittelstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Simon;

im Stadtteil Jungbusch: im Hause Beilstraße Nr. 30; Inhaber der Annahmestelle: Herr Johann Müller, Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

im Stadtteil Neudorf: im Hause Mittelstraße Nr. 9; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Philipp Hoff;

im Stadtteil Weststadt: im Hause Langstraße Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Hauptlehrer Emil Sand;

im Stadtteil Neuland: im Hause Mittelstraße Nr. 9; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Beckmann;

im Stadtteil Weststadt: im Hause des Herrn Jacob Bohmann; Inhaber der Annahmestelle: Herr Friedrich Jacob Bohmann

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhause Bernhard Wedel, in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Wedel;

in der Gemeinde Waldhof: im Hause des Adam Troppmann; Inhaber der Annahmestelle: Herr Schneidermeister Adam Troppmann;

in der Gemeinde Rheinau: im Hause Stengelhofstraße 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Geschäftsführer David Gelsenbach;

in der Gemeinde Seckenheim: im Geschäftshause der Holz- und Weinhandlung von Georg Leonh. Bühler; Inhaber der Annahmestelle: Herr Georg Leonh. Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu 200 M für eine Person und während eines Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung.

Mannheim, den 1. März 1911. Städtische Sparkasse: Schmeiger.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerliche Schule.

Nr. 5647. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Oftern 1911, in die erste Klasse der Bürgerliche Schule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 13.-18. März, jeweils nachmittags von 2-4 Uhr im Lehrzimmer der Friedrichschule (U 3) Eingang vom Ring statt.

Die Beginn des neuen Schuljahres wird für Knaben und Mädchen der Klassen I-V im Schulhause Wohlfahrt eine Bürgerliche Schulanfängerklasse errichtet.

Gemäß § 2 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die bis einschließl. 30. April 1911, das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben, ausgenommen diejenigen, die nach dem 30. April 1910 geboren sind, zum Schulbeginn nicht angeschlossen werden.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen als für die auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtsurkunde vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier üblichen Familienkammerbücher als Ersatz für die Geburtsurkunde angesehen.

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 M. pro Jahr. Meldungen, die nach dem oben angegebenen Termin erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Mannheim, den 5. Februar 1911. Der Schulinspektor: Dr. Sidingler.

Klavier-Unterricht.

Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Primaria- und Kontrabaß, Musiktheorie und Gehörbildung. - Einführung in die Kammermusik. - Mächtige Honorare. - W. Kaerner, N 4, 17.

Sesang-Unterricht.

Individualisirende Singschulung. Gesangslehre und sprachliche Ausbildung auf untergeordneter Grundlage. Singschulung. - Mächtige Honorare. - Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Bekanntmachung.

Verlegung Adressen der Kanakalen betr. Nr. 3854 I. Bei der Stadterneuerung Mannheim ist eine Kanakalenverlegung als bald zu befehlen.

Männliche Arbeiter, die in Mannheim wohnen und Biographie durchaus bewandert sind, wollen ihre Gesuche unter Vorlage des Lebenslaufes und von Zeugnissen, sowie Angabe der Gesundheitsverhältnisse innerhalb 8 Tagen beim unterzeichneten Bürgermeisteramt einreichen. Berücksichtigung ist vorerst nicht erwünscht. 606 Mannheim, 7. März 1911. Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis über die im Monat Februar 1911 im Bereiche der städtischen Straßenbahn befindlichen Gegenstände im Haus Nr. 212 - während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgestellt ist.

Mannheim, 6. März 1911. Stadt, Straßenbahnamt. 2611.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandcheine über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Januar 1910 über Goldpfänder (rote Scheine) Nr. A Nr. 47555

bis mit Nr. 81020 über Kleider- und Weingepfänder (weiße Scheine) Nr. B Nr. 44152

bis mit Nr. 50040 und (grüne Scheine) Nr. C Nr. 82682

bis mit Nr. 88663 ferner d. Monat März 1910 über Sparkastendrucke (blaue Scheine) Nr. D Nr. 157

bis mit Nr. 150 werden aufgefordert, ihre Pfänder der Pfänderei im Laufe des Monats März 1911 auszulösen, andernfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 910 Mannheim, 1. März 1911. Städtisches Rathaus.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandcheine über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Januar 1910 über Goldpfänder (rote Scheine) Nr. A Nr. 47555

bis mit Nr. 81020 über Kleider- und Weingepfänder (weiße Scheine) Nr. B Nr. 44152

bis mit Nr. 50040 und (grüne Scheine) Nr. C Nr. 82682

bis mit Nr. 88663 ferner d. Monat März 1910 über Sparkastendrucke (blaue Scheine) Nr. D Nr. 157

werden aufgefordert, ihre Pfänder der Pfänderei im Laufe des Monats März 1911 auszulösen, andernfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 910 Mannheim, 1. März 1911. Städtisches Rathaus.

Amfliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

Table with 10 columns: Bekannmachung, Verfündigung, Konkursverfahren, Vereinsregister, Handelsregister, Bekannmachung, Verfündigung, Konkursverfahren, Vereinsregister, Handelsregister. Each column contains legal notices and public information.

Bekanntmachung.

Verstellung der öffentlichen Schwelge durch die Stadtgemeinde betr. Nr. 341261. Wir haben die Wahrnehmung gemacht...

Wannheim, den 4. August 1910. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bekanntmachung.

Das Befahren des logen. Ruhweidewegs mit Kraftfahrzeugen betreffend. Nr. 1040 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Wannheim, den 2. Februar 1911. Grob. Bezirksamt, Polizeidirektion: Dr. Korn.

Zugregulierung System Rohrer Raughase. unter Garantie. Billig! Unverwundlich! Prospekt, Modell, Preise gratis und unverbindlich.

Wechsel-Formulare Dr. B. Baer Buchdruckerei & m. b. B.

Bekanntmachung.

Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier, hat den Antrag...

Wannheim, 6. März 1911. Städtische Sparkasse: Schmelzer.

Arbeitsvergehung.

Für den Neubau der Pensionskassengebäude sollen im Wege des öffentlichen Angebots die Bau- und Verzierungsarbeiten vergeben werden.

Wannheim, 3. März 1911. Städt. Bauamt: Herrmann.

Lieferung von Baumaterialien.

Die Lieferung der für die hiesigen Gebäude für den Winter 1911/12 erforderlichen Baumaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Wannheim, 6. März 1911. Städt. Bauamt: Herrmann.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 9. März 1911, nachmittags 12 1/2 Uhr werde ich in Walldorf vor dem Schulhaus...

Wannheim, 7. März 1911. Aler, Gerichtsvollzieher.

Fühige Berlin Damen Schneiderin.

empfiehlt sich für die Fertigung eleg. Damenmode in und außer dem Hause. H. L. 14, S. 1. r.

Berechnung von Flächarbeiten.

Die Pflasterung der Zufahrt zur Sandgüterbahn III im Mannheimer Centralniederbahnhof...

Wannheim, 6. März 1911. Grob. Bauamtinspektion.

Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, mer. Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung u. sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will...

Süddeutsche Krankenzufuhr-Sterbehelfe für Männer und Frauen.

E. H. Nr. 15. Hauptst. in Mannheim Rheindammstr. 8. Unsere Filialen werden bis zum Donnerstag, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr in dem Saal des Reichsthal der Aktion...

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 16. ds. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Rathaus nachgezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewald...

Luise Müller Damen-Schneiderin. Bachstr. 4 (Haltestelle Weespilast) Bachstr. 4. empfiehlt sich zur Anfertigung von Roben jeder Art...

Stammesgeschichte. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Handelsregister. Nr. 2276. Frau Bertha geb. Wöhring, geb. Wöhring des Herrn Franz Thron, Witwinnin hier...

Kaufmännischer Verein
Mannheim. (E. V.)
Abteilung: Stellenvermittlung
Geschichten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlings-Plätzen.
Der Vorstand

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abt. d. Stellenvermittlung.
Ehren und Formänder, welche gesonnen sind, ihre Ehre und Würde kommandierende Offiziere in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erlernungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.
Der Vorstand.
NB. Schreibweise-Formulare, welche in einem Anhang die Zusammenfassung der wesentlichen, die Handlungsbefugnisse des Geschäftsbüchlers und der Reichs-Handelsordnung enthalten, sind zum Preise von 15 Pf. per Stück bei uns erhältlich.

Verkauf
Ein großes Wohnhaus in Kaiserstr. zu vermieten od. zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 40987 an die Exped. ds. Bl.

Gehaus
mit 3 Etagen, 6x8 und 2x3 Zimmerwohnungen m. Küche in bester Lage des Städtchens gelegen, Oalischstraße der Elektr., leicht vermietbar u. gut rent., preiswert zu verkaufen. Auch gütlich geacht. Hausbau oder gute zweite Etagen, wird in bester Lage genommen. Nur direkte Angebote unter H. B. E. 15 postlagernd erbeten.
57383

Billige
Kleiderstoffe
für die
Konfirmation
und
Kommunion

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

Schwarze Kleiderstoffe wie Cheviot, Serge, Popeline, Eolienne, Cachemire, Satin etc. . . . Meter **1¹⁰ 1⁴⁰ 1⁷⁵ 2²⁰ 2⁷⁵ 3²⁵**

Crème Kleiderstoffe in Halbseide, Wollbatiste, Voile, Cachemire, Cheviot, Alpacca etc. Meter **1⁰⁰ 1⁴⁵ 1⁸⁵ 2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰**

Farbige Kleiderstoffe in allen modernen Farben, enorme Auswahl
Blusen-Stoffe wunderbare Streifen, Meter **72, 95, 1¹⁰ 1³⁰ 1⁴⁵ 1⁷⁰ 1⁸⁵**

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

| Aktiva. | | Passiva. | |
|---|----------------|--|----------------|
| Bilanz per 31. Dezember 1910. | | | |
| Kassa-Konto | 1,414,084 91 | Aktien-Kapital-Konto | 19,800,000 — |
| Kupon-Konto | 804,809 82 | Reservfonds-Konto | 6,740,000 — |
| Wechsel-Konto | 2,875,468 15 | Disagio-Res.-Fds.-Konto | 500,000 — |
| Konto-Korrent-Konto | 4,500,788 31 | Pfandbriefdisagio-Konto | 612,878 01 |
| Lombard-Konto | 3,402,598 73 | Immobilien-Reserve-Konto | 170,000 — |
| Effekten-Konto | 6,576,870 20 | Beamten-Pens.-Fds.-Konto | 491,012 21 |
| Hypotheken-Konto | 364,164,880 77 | Hypotheken-Pfandbrief-Kto. | 350,049,100 — |
| Hypothekenzinsen-Konto | | Konto aufgeräumter Pfandbriefe | 2,100 39 |
| Laufende Zinsen bis 31. Dezember 1910 | 3,406,498 64 | Konto verlorster Pfandbriefe | 7,910 — |
| Bankgebäude-Konto | 480,000 — | Pfandbriefzinsen-Konto | 4,042,481 95 |
| | | Konto-Korrent-Konto | 610,173 78 |
| | | Talonsteuer-Konto | 350,000 — |
| | | Dividenden-Konto | 480 — |
| | | Gewinn- und Verlust-Konto | 2,340,758 19 |
| | 885,925,984 63 | | 885,925,984 63 |

| Debit. | | Kredit. | |
|--|---------------|--|---------------|
| Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1910. | | | |
| An Unkosten-Konto | 480,364 72 | Per Vortrag aus 1909 | 298,482 08 |
| " Pfandbriefzinsen-Konto | 18,528,884 69 | " Interessen-Konto | 651,495 84 |
| " Pfandbrief | | " Hypothekenzinsen-Konto | 15,801,630 02 |
| " Anfertigungs-Konto | 145,799 50 | " Pfandbriefzinsen-Konto | 198,465 39 |
| " Talonsteuer-Konto | 178,322 41 | " Darlehens-Provisions-Konto | 367,039 46 |
| " Gewinn-Saldo | 2,840,788 19 | | |
| | 16,697,109 44 | | 16,697,109 44 |

Rechnungs-Formulare Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Probieren Sie den englischen

Ashby-Thee

Zusammengestellt aus den feinsten Hügelgewächsen Ceylons.
Unübertroffenes Aroma, gute Bekömmlichkeiten und Ausgiebigkeit.
General-Niederlage: Mannheimer Kaffee-Import u. Versand-Geschäft M 3, 3
Theodor Seyboth.

Dem Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer

entnehmen wir noch nachstehende Berichte hiesiger Firmen:

Werkzeuge

Im Handel mit Werkzeugen, Werkzeugmaschinen und Maschinenbedarfsmaterialien hat sich die Konjunktur gehoben. Bei unbedeutender Erhöhung der Geschäftskosten ist der Umsatz gestiegen und hat der Reingewinn sich erhöht. Der Mehrumsatz ist auf bedeutende Anschaffungen zweier großer Werke zurückzuführen.

Schrauben und Muttern.

Das Geschäft in Schrauben und Muttern war auch in diesem Jahre trotz erhöhtem Umsatz wenig prosperierend. Beinahe alle Rohmaterialien teurer und die Verfertigungskosten höher geworden sind, haben die Preise für die fertigen Schrauben nur teilweise eine Milderung erfahren. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß vor einigen Jahren infolge günstiger Konjunktur mehr Schraubenfabriken gegründet und neu erweitert wurden, als nötig war. Manche Händler haben dann, veranlaßt durch die niedrigen Preise und in der Hoffnung, daß diese bald wieder in die Höhe gehen würden, mehr als Lager gekauft, als sie absetzen in der Lage waren. Hierdurch ist schon seit einiger Zeit in diesem Artikel, namentlich am hiesigen Platz, eine Preisunterbreitung und Schleiðerei entstanden, die ganz widerständig und ungesund ist.

Stiefpadsungen.

Die Stiefpadsungenfabrik, die hauptsächlich Stiefpadsungen für die Margarineindustrie herstellt, bezeichnet das abgelaufene Jahr als das genaue Gegenteil zum vorigen Jahr. Sämtliche Voraussetzungen von Rohstoffen usw., sowie Erweiterungen der Produktionsräume im letzten Jahre konnten wegen Mangels an Aufträgen in diesem Jahre nicht in Betrieb gesetzt werden. Der Grund dieses Ausfalls war der enorm hohe Preis der Rohstoffe, welche die Margarine- und Pflanzenbutterfabriken benötigen, weshalb die Aufträge trotz niedriger Verkaufspreise nur spärlich einliefen. Dazu kam noch die Steigerung der Arbeitslöhne um 2 M. per 100 Mgr. Die Fabrik war gezwungen, trotz Verminderung der Arbeiterzahl auch noch die Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden pro Tag einzuführen.

Zigarren- und Tabakgeschäft.

Der Verein der Mannheimer Zigarrenspezialisten berichtet:
Die ungünstigen Verhältnisse im Zigarrenhandelsstande treffen in hohem Maße die den Sozialhandel zu. Der Absatz in Zigarren war allgemein schleppend, insbesondere geschäftlich der Absatz der Zigarren, welche die Händler noch vom Steuerübergang auf Lager hatten, sehr schwierig. Die Händler haben in der Mehrzahl die durch das neue Tabakenerzeugnis notwendige gewordenen Aufschläge auf die alten Sorten nicht bewilligt, die Händler mußten daher nachgeben, trotz großer Auswahl, neue Marken aufschneiden und dadurch wieder neues Kapital in den Markt werfen, von denen sie nicht wußten, ob sie sich entsprechend verkaufen ließen. Die allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche durch höhere Belastung anderer Lebensmittel hervorgerufen, legten dem größten Teil der Händler eine Einschränkung des Absatzes auf, so daß dieser Umsatz so wie die Verwertung des Rohmaterials einen großen Konsumrückgang hauptsächlich der Zigarre im Gefolge hatte.
Die billigen Preiselagen der Zigarre zu 5 und 8 Pf., die Gegenstand des Dauerhandels sind, konnten infolge des neuen Tabakenerzeugnisses wegen der geringeren Qualität den Handel nicht mehr in vollem Maße befriedigen, so daß viele Zigarrenhändler dieser Verhältnisse zur Zigarre übergingen, was übrigens auch in höheren Preiselagen der Fall war.

Der Zigarrenhandel hat weiter in immer höherem Maße unter der Wirkung der Lebensmittelpreise zu leiden. Durch das neue Tabakenerzeugnis, das auch nach dem Übergang zum neuen Tabakenerzeugnis, haben sich Zustände herausgebildet, die dringend einer Milderung des Gesetzes im Interesse des schwer geschädigten So-

zialhandels bedürfen. Hauptächlich sind es die Automatenrestaurants, die Zigarrenspezialisten bedürfen und deshalb ebenfalls nach Lebensmittelpreis Konsummaterial verkaufen dürfen. In diesen Etablissements, die sich fortwährend vermehren, wird dem Gesetz vollständig entgegengehandelt, das den Verkauf von Zigarren nach Lebensmittelpreis Konsummaterial nur in geringen Mengen zum jetzigen Zweck an Gäste verbietet. Man trifft innerhalb der Automatenhallen einen Verkauf von Zigarren und Zigaretten in großer Anzahl vor, und es wird dort nach dem Lebensmittelpreis jede gewünschte Menge verabreicht. Dadurch ist der Bekömmlichkeit des zureichenden Publikums Vorwurf geleistet, und viele Käufer bedenken ihren Bedarf nach Lebensmittelpreis in den Automatenrestaurants.
Infolge dieser Zustände ist das Bestreben der Zigarrenspezialisten dahin gerichtet, den Zigarrenverkauf in Automatenrestaurants den Lebensmittelpreis zu unterwerfen, weil dadurch eine Verbesserung darüber, ob es sich beim Verkauf um Verabreichung an Gäste handelt oder nicht, unmöglich ist. Es ist erwiesen, daß viele Käufer der Automatenrestaurants nach Lebensmittelpreis einfach als Zigarrenhändler betrachten und dieselben, ohne etwas zu bezahlen, ihre Einkäufe machen.

Von einer Seite wird auf eine Erleichterung aufmerksam gemacht, die zum erstmalig unteilbar hervorgerufen sei: Es ist der Kleinverkauf eines Konsumwarenlagers zu und unter den Einkaufspreisen. Wenn auch gegen Form und Ausführung der ganzen Sache kein Einwand zu erheben ist, so würden die Geschäfte doch um Tausende geschädigt und manche allgemein bekannte Zigarrenhändler durch diese vom Gesetz nicht verbundene Schleiðerei monatlich außer Verkauf gesetzt. Woher man reellen, selbst und probieren Händler die täglich sich steigende Konkurrenz schon genügend zu schaffen, so werde er umso mehr durch ein derartiges Geschäftsgeschäft in der vollen Entfaltung seiner Tätigkeit gehindert.

Kolonialwaren- und Kleinhandel.

Der Kolonialwaren- und Kleinhandel befindet sich in Mannheim in keineswegs befriedigender Lage. Die besseren Geschäfte dieser Branche geben nach und nach immer mehr zurück. Die Warenhäuser, Konsum-Bezirke, Beamtenvereine, Filialgeschäfte fordern dafür, daß der Verdienst dieser Branche immer mehr abnimmt. Die verschiedenen Spezialgeschäfte für Kaffee, Schokolade, Cohn usw., die in letzter Zeit mit Hilfe aufwanden, schädigen die anderen Kolonialgeschäfte auch sehr. Durch die nahe Witterung dieses Jahres gingen die meisten Artikel der Branche im Preise in die Höhe. Die Vorauslage großer Ernten wurde durch die vielen Niederschläge zu nichte gemacht. Besonders die Preise für Landprodukte sowie getrocknetes Früchtholz, Kollern usw., schiedliche gingen bis zu 20 Proz. in die Höhe. Wer nicht vorgekauft hat, muß teure Preise bezahlen. Der Umsatz war ungefähr der gleiche wie im vorigen Jahre, der Verdienst ist jedoch durch die hohen Steuern sowie die stetig wachsenden Zinsen gemindert worden. Von einem Reingewinn kann daher keine Rede sein.

Der Detailhandel erleidet besonders durch die Ausnahmestage (zu Picnic-Tage, welche Woche) der Warenhäuser eine schwere Einbuße, namentlich die Lebensmittelbranche. Die Spezialtage, Ausnahmestage sind nach Ansicht des berichtenden Geschäfts nicht als ein Leid, sobald das Geschäft abläuft, die Konsum des Publikums zu beladen, indem sie manche bekannte Artikel unter dem Preis anbotenern, andere dagegen von deren Wert die Leute nicht verstehen lassen als in den betreffenden Spezialgeschäften verkaufen. Den Schaden merkt man an den Einnahmen an den genannten Tagen, welche gegen diejenigen anderer Tage weit zurückbleiben. Auffallend ist das Nachgeben der vielen holländischen Süßwaren-Geschäfte, welche durch billige landmannliche Arbeitskräfte unterliegen, den Einzelhändlern den Verdienst wegnehmen. Auch der Wochenmarkt ist besetzt von ihnen.

Delikatesshandel.

Im Handel mit Delikatessen, Fischen, Wildpret, Geflügel, Weinen und Kramereien war der Geschäftsgang gut, der Umsatz hat zugenommen, die Geschäftskosten steigen jedes Jahr. Der Reingewinn dürfte ungefähr wie im vorigen Jahre bleiben.

Wuch- und Fleischwaren.

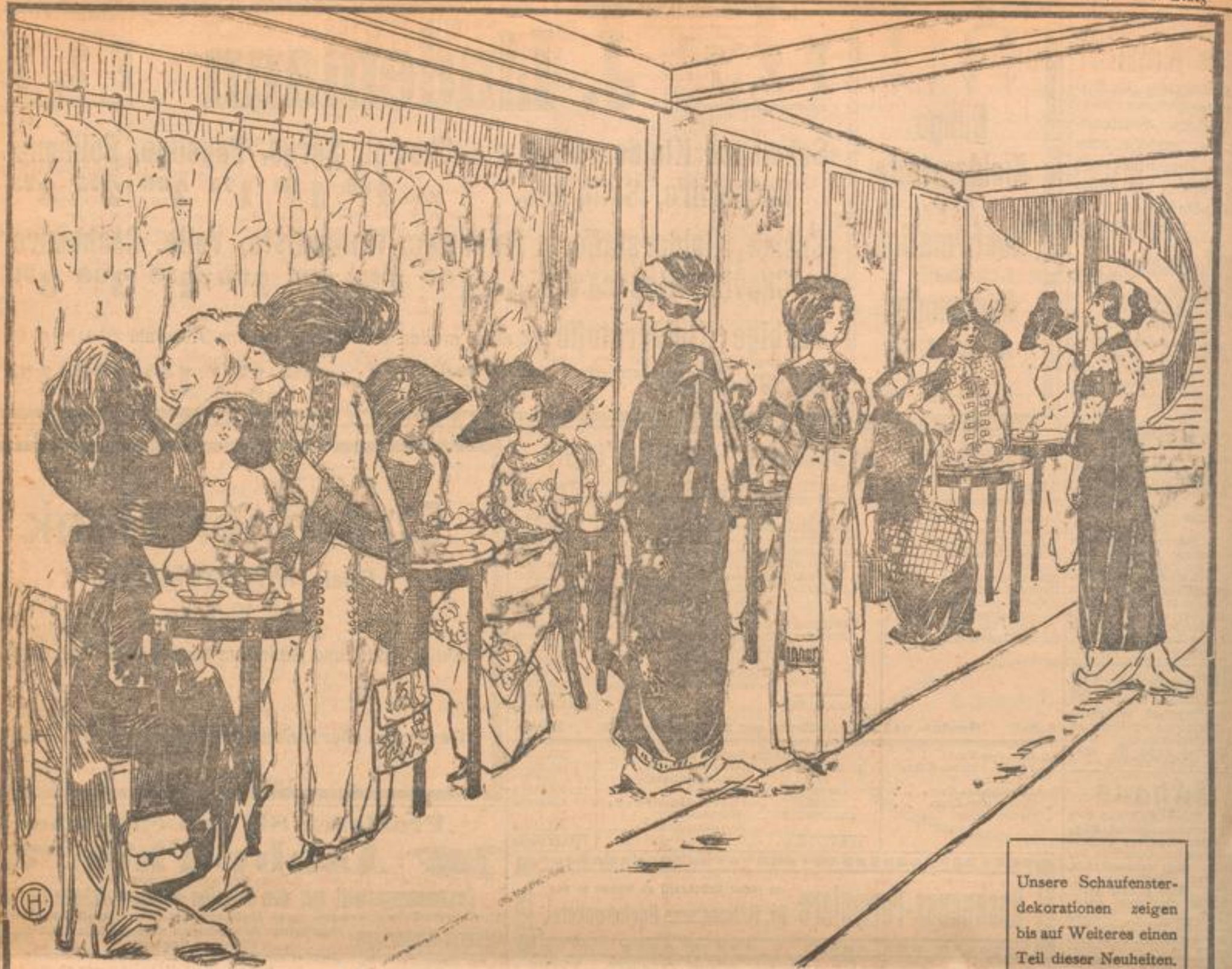
Der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahre war im allgemeinen ein sehr reger, trotzdem die Einkaufspreise eine Höhe erreichten, wie nie zuvor. Die hierdurch bedingte Erhöhung der Verkaufspreise wurde zwar im allgemeinen anerkannt, es muß jedoch ausdrücklich festgestellt werden, daß die kleine Preissteigerung in keinem Verhältnis zu der Steigerung der Einkaufspreise steht. Wohl sind seit Anfang November die Einkaufspreise etwas zurückgegangen, was keinen Grund in dem alljährlich zu dieser Zeit nachlassenden Fleischkonsum hervorgerufen durch starken Konsum von Wild, Geflügel und Fischen und dem dadurch bedingten sehr gedrückten Fleischkonsum hat, weniger jedoch in der Zulassung der Einfuhr von französischem Schmalz. Es ist dies auch daraus ersichtlich, daß der Preisrückgang seit einer Zeit datiert, zu welcher an eine partielle Grenzöffnung noch gar nicht gedacht wurde. Daß bei der berichtenden Firma trotz Umsatzsteigerung eine Minderung des Reingewinns eingetreten ist, wird auf die enorm hohen Preise der Rohprodukte (Fleisch, Därme, Gewürze usw.) zurückgeführt.

Seife und Kerzen.

Die Konjunktur der Seifen- und Kerzenbranche hat sich gegen das Vorjahr nach bedeutend verschlechtert. In unruhigen Zeiten der Rohstoffe und Fette usw. sind nach Angabe des Berichterstatters zum Teil auf die Fabrikation der Margarine und Kunstbutter zurückzuführen, welche die bisher von der Seifenindustrie verwendeten Teile und Teile in ungeheuren Mengen aufkauft, andererseits aber auch zum großen Teil auf gewissenlose Spekulation des Großkapitals. Der Umsatz ist im allgemeinen bedeutend zurückgegangen und wurde ein ganz großer Teil der mittleren und kleineren Seifenfabriken gezwungen, den Betrieb einzustellen.
Der Artikel Kerzen konnte, soweit es sich um Extra I und prima Ware handelte, den Fabrikanten eher betriebliegen, da das Rohmaterial im Preise am Anfang des Jahres ziemlich niedrig stand, wodurch von Seiten der Fabrikanten große Abfälle gemacht wurden. Da die bestehende Konvention sich streng auf die festgesetzten Preise hielt, so war es möglich, guten Verdienst zu erzielen. Anders steht es aber mit den sogenannten Tertio- und Kompositionskerzen. Diefelben werden von einer großen Menge kleiner Fabrikanten in recht minderwertiger Qualität außer Konvention in den Handel gebracht und zu wahren Schleiðerpreisen in der Hauptstadt an Warenhäuser und Filial-Konsumgeschäfte verkauft, welche wiederum damit Schleiðerei und so das Publikum wie das reelle Detailgeschäft schädigen.

Stahlwaren.

Durch die Aufgabe des einen Lebensmittelpreises hat sich der Gesamtumsatz der berichtenden Firma selbstverständlich vermindert, während er sich nun in dem anderen Geschäft erhöht hat. Im ganzen scheint die Konjunktur in der Stahlwarenbranche sich etwas gebessert zu haben.
Eisenwaren, Hausgeschäfte.
Das Geschäftsjahr 1910 ist wiederum nichts weniger als befriedigend verlaufen. Infolge fortwährenden Rückganges der Preise, hauptsächlich in der Beschlagsbranche, Kräfte für Beschläger wie Schlosser, Wäcker usw., überhaupt für- und Feinbeschlags, hat sich das Geschäft überaus schlecht gehalten. Die Fabrikanten dieser Artikel haben sich in den letzten Monaten zusammengeschlossen und Preiskonventionen unter sich vereinbart, wodurch sie eher wieder ihre Rechnung finden dürften; im Handel selbst sind aber die Preise dieser Artikel durch die harte Konkurrenz immer noch sehr gedrückt. Der Umsatz in dem berichtenden Geschäft dürfte der Menge nach gegenüber früheren Jahren nicht zurückgegangen sein, wohl aber dem Werte nach infolge freier Preisrückgänge.
Die Geschäftskunden sind wesentlich höher gegenüber früher, weil infolge der gedrückten Verkaufspreise ein größerer Arbeitslohn notwendig ist, um halbwegs die Umsatzziffern früherer Jahre zu erreichen, dazu kommen nebenbei auch erhöhte Steuern und Ausgaben, steigende Höhe der Zinsenveränderungen usw. Der Reingewinn wird jährlich geringer und die Aussicht auf eine Besserung ist schwach.



Unsere Schaufensterdekorationen zeigen bis auf Weiteres einen Teil dieser Neuheiten.

MODESCHAU

der neuesten

FRÜHJAHR-SCHÖPFUNGEN.

Vorzeigung der Modelle

durch spezielle Anprobier-Damen bis auf Weiteres täglich vorm. 11-1 u. nachm. 4-6 Uhr, wozu ergebent einladen.
 Ab Mittwoch nachmittag werden auch Kinderkleider gezeigt.
 Der Schluss der Modeschau wird noch besonders bekannt gegeben.

L. FISCHER-RIEGEL

MANNHEIM.

Grösstes Spezialhaus Südwestdeutschlands für bessere Damen- und Kinder-Kleidung.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 6. März. In dem spurlosen Verschwinden des Vieles zum „Aratwurkglöckle“ erläßt die Staatsanwaltschaft folgendes Mandat: „Seit 27. Februar 1911 wird der Wirt zum „Aratwurkglöckle“ hier, Friedr. Wederlin, vermist. Zuletzt wurde er in der Nacht vom 27. auf 28. Februar in der Krieglstraße, in der Nähe des „Lichten Krug“, gesehen, wie er sich mit einem Herrn herumfingert; letzterer soll einen Stiefel haben. Ich ersuche alle Personen, welche über den Verbleib des Vermissten Auskunft geben oder sonst sachdienliche Angaben machen können, sich auf der Kriminalpolizei zu melden. Beschreibung des Vermissten: 1,82 Meter groß, Haar und Schnurrbart blond, unterlegt, trägt grauen Überzieher und weichen, schwarzen Hosen.“

Freiburg, 6. März. Das 800-jährige Gründungsjubiläum der Stadt Freiburg (1120-1920) soll in feierlicher Weise gefeiert werden. Der Stadtrat beschloß, einen Festfonds zu schaffen und in dem Veranschlag für 1911 als erste Rate 5000 M. einzusetzen.

Stodach, 7. März. In Eigenhausen hatte vor ungefähr einem Jahr ein unbekannter Mann für einen Turm zur kathol. Kirche gestiftet. Dieser Turm kostete weitere 10000 M.; nun kann mit dem Bau begonnen werden. — In Mühlhagen mußte die Schule schon wieder wegen Epidemien geschlossen werden. Dem Bürgermeister Trauber in Ochsen sind schon 3 Kinder an der bösen Krankheit gestorben. Ein drittes ringt mit dem Tode.

Büchertisch.

Eine neue Angenehmer-Ausgabe zu sehr billigen Preisen ist soeben im Verlage von Moritz Schauenburg in Laub (Waden) erschienen. Sie enthält folgende Erzählungen: Der Verhölkene, Trefflich, Wahlweise mit Rosenwendung, Zu fromm, Sie mit dem Herrgott umgegangen wird, Der Kaiser-Vettel, Die drei Pfannen, Das Mädchen, Der Weiß-Bromme, Ueber die Freidiebstahl des menschlichen Willens, Die Mädchen des Zirkusbesuchers. Die Eigenart des beliebten Autors kommt in diesen Geschichten voll und ganz zum Ausdruck. Wenn gleich die einzelnen Erzählungen bisher schon infolge ihres ungemein billigen Preises vielfach in der Verbreitung

benutzt wurden, so wird doch auch diese neue Sammelausgabe namentlich allen Vereinen, die sich die Verbreitung guter, billiger Literatur zum Ziele setzen, recht willkommen sein. Es sei deshalb auf dieses hübsche Büchlein (50 S. und 10 S. Porto) besonders aufmerksam gemacht. Die „neue Einemmalener“ hat wohl allen badischen Staatsbürgern in Gestalt erhöhter Umlagen eine unerbittliche Heberrolle zugebracht. Welches sind nun die grundlegenden Bestimmungen des neuen Gesetzes und wo kann ich sehen, ob mein Einkommen auch dem neuen Steuerjahr entspricht? Von welchem Betrage bis zu welchem nächsthöheren steigen die einzelnen Einnahmen? Das wären wohl die Fragen die sich jeder Steuerzahler vorlegt. Jetzt ist in praktischer und handlicher Taschenform im Verlag des Reich'schen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg eine Buchausgabe erschienen und zum Preise von 1 Mark durch alle Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung des Betrages vom Verlag zu beziehen. Das Büchlein enthält neben dem Bad. Einkommensteuergesetz in der Fassung vom 27. V. 11 und der Vollzugsverordnung vom 1. VI. 10 auch noch das Reichsbau- und Steuergesetz vom 21. VI. 09, das für größere gewerbliche Unternehmungen von besonderer Bedeutung ist.

Remington-Schreibmaschinen-Schule
 Gründliche Ausbildung.
 Separat Diktat-Kurse.
 Können Stellen nachweis.
 Jederzeit Stellen offen,
 da die Remington überall.
GLOGOWSKI & Co.
 Mannheim, O 7, 5
 Heidebergstr.

Gas-Lampen
 jeder Art
 kauft man
 am vorteilhaftesten bei
F. Weikel
 Nr. 49. Cl. 3

Neu eingerichtet.
 Damenbedingung. 2011
E 1, 19, Parfümerie Hess.

Heirat.
 Gebildetes Fräulein 22 Jahr alt
 (eig. Beruf, wünscht mit tücht. u.
 Herrn in Verbindung gew. Heirat
 zu treten. Näh. u. A. U. Nr. 5010
 Hauptpostk., Mannheim.

Geldverkehr
2. Hypothek
 in guter Lage gesucht. Off. u.
 5000 an die Exped. d. Bl.
 Kaufmann (Jugend) sucht be-
 wusst intensiver Ausbeutg.
 wezweil. Polente sucht, sonst
 Kaufmann u. 25-40 Jahre.
 Offerten unter Nr. 40659 an
 die Expedition d. Bl. Blatte.
 Geschäftsmann
 sucht Austausch eines Akzept
 von 400 Mk. unter Diskre-
 tion. Off. unt. Nr. 40654 an
 die Exped. d. Bl.

Liezenschaften
 Hilden-Planlage
 Heilberg, Schlierbach, in
 lebhaft bebauter Lage und
 noch nicht bebaut. Baupläne, terre-
 zisch gelegen, unter günstigen
 Bedingungen preiswert zu
 verkaufen. Offerten u. Nr.
 58120 an die Expedition d. Bl.
 In Industrie- u. Warenland
 steht ein stoffgebende
Kalbsmezzerei
 wünschlicher Verbrauch 45
 Stück mit erler. Kundsch. (Kost-
 (Kost)erzucht), samt Haus u.
 Inventar (inkl. Fuhrwerk)
 zum Preise von 40000 Mk. zu
 verkaufen. Für tüchtigen
 Geschäftsmann ausgedeutete
 Erklärung. Offerten unt. Nr.
 58107 an die Expedition d. Bl.
 Blatte.

Zu verkaufen.
 Ein schöner Gaststube für
 8 A. ein eiserne Bestelle in
 Straßstraße für 5 A. ist
 zu verkaufen. B 7, 9 part.
 40540
 Zuvoriger Niederstamm
 zu verkaufen. Näh. Winden-
 Straße 3, 3. Stock 118. 40535

Stellen finden
 Reisen - Unfall - Haft-
 pflicht.
 Jung. Beamter, welcher
 vor kurzem seine Ehezeit
 beendet hat per 1. April d. J.
 auf das hiesige General-
 agentur-Bureau der „Pro-
 videntia“ in entwicklungsfähige
 Stellung gesucht. Ein
 m. Gehaltsang. und zu richt.
 an die Generalagentur der
 „Providentia“, P 7, 14,
 Heidebergstr. 58129

Lehrlingsgesuche
 Für ein kaufmännische
 Bureau im Industriegebiet
 wünschlich
 1. April ds. Jb.
 ein

Sehrlina
 mit Verehrungsarbeiten zum
 einjährig. freim. Militärdienst
 sowie seiner ein Schulentlass.
 oidentlicher

Kaufburische
 für leichte Beschäftig. gesucht
 Angebote unter Nr. 58104
 an die Exp. d. Zeitung.

FRÜHJAHR'S NEUHEITEN

Jacken-Costüme
Tailen-Kleider
Costüm-Röcke
Kimono-Blusen
Englische Paletots

Spezialität:
Schwarze Frauen-Paletots
Kinder-Kleider
Kinder-Paletots

*Ich bringe stets das Neueste in tadelloser
 Ausführung besonders preiswert zum Verkauf.*



Sophie Link

SPECIALHAUS für DAMEN und KINDERKONFEKTION
MANNHEIM Breite Str. F. I. I.

Perfekte Hüglrinnen
 für Süd- und Westküste
 per sofort für dauernde Ver-
 waltung gesucht. 57717
 Dampfmaschinenfabrik Part-Hotel
 Sander & Parth
 Knaackstr. 31.

Tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus bei hab.
 Lohn sofort gesucht. 58140
 Näheres B 6, 29, 1. Stock.
Tüchtige Monatsfrau
 per sofort gesucht. 58181
 L. 14, 18, partierre.

Lehrlingsgesuche
 Für ein kaufmännische
 Bureau im Industriegebiet
 wünschlich
 1. April ds. Jb.
 ein

Sehrlina
 mit Verehrungsarbeiten zum
 einjährig. freim. Militärdienst
 sowie seiner ein Schulentlass.
 oidentlicher

Kaufburische
 für leichte Beschäftig. gesucht
 Angebote unter Nr. 58104
 an die Exp. d. Zeitung.

Stellen suchen.
 Junger fleißig. Kaufmann,
 20 Jahre alt, militärfrei, m.
 dopp. u. amerik. Buchführg.
 Lohn u. Reisekosten sowie
 mit fam. Bureauarbeiten
 behens vertraut, sucht p. sof.
 oder 1. April ex. dauernde
 Stellung. Gest. Offerten u.
 H. R. 12 postlag. Frankent-
 tal. 40502

Mietgesuche.
 Gut möbl. Zimmer der
 1. April gesucht. Offert. mit
 Preisang. unt. Nr. 40645 an
 die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.
 Jung. Herr sucht gut möbl.
 Privat-Zimmer u. Abend-
 tisch in Nähe des Parting-
 Hof. Angebote mit Preisang.
 u. Nr. 40609 bef. die Exped.

möbl. Zimmer
 Gebildete junge Dame sucht
 freundlich
 möbl. Zimmer
 Nähe des Rheins, freie Aus-
 sicht. Offerten u. Nr. 40558
 an die Expedition d. Bl. Bl.
**Kolonialwaren-
 Geschäft**
 per 1. April zu mieten ge-
 sucht. Gest. Offerten unter
 Nr. 40601 an die Expedition
 dieses Blattes.

Bureaux.
 2, 4, Bureau oder Laden,
 mit oder ohne Magazin
 bis 1. April zu verm. Ma-
 gazin auch gleich a. v. 22425
Zwei Zimmer als Bureau
 sol. zu verm. Näh. N 2, 14.
 Bureau, 2 Zimmer, 1. Kor.
 preisw. zu verm. Zu erfrog.
 Jungbuhler, 11 part. 40564

Zu vermieten
 B 1, 12 3. St., 4 Zimmer,
 Bad, 1. Bad, 1. St., 1. St.
 Parkring 12 part., gut möbl.
 40559
 G 2, 15 3. St., 2 Zimmer,
 1. April zu verm. 29427

möbl. Zimmer
 1. Korridor, 2. St., gr. möbl.
 Zimmer sol. zu verm. 40558
 Parkring 12 part., gut möbl.
 Zimmer zu verm. 40544
 Parkring 23 part., 1600
 möbl. Zim. zu verm. 40619

Freizeithaus
K 1, 22
 1. Truppe hoch, schöne freund-
 liche Wohnung, 5 Zimmer,
 Waderim., Küche, Manlarbe
 und Zubehör, besonders für
 Metate od. als Bureau ge-
 net. v. 1. April 1911 zu verm.
 Näh. d. Stad rechts. 29440

Laisonging 20a
 2. St., 6 Zim. u. Bad, Bad
 p. 1. Juli zu verm. Näh. part.
 22422
 Badenheimerstr. 104,
 Vorderbld., 2. St., 2 Zimmer
 u. Küche, 1. St. 2 Zimmer u.
 Küche p. 1. April a. v. 40645

Am Tennisplatz
 herrschaftl. 7-Zimmer-Woh-
 nung per 1. April od. früher
 zu vermieten. 22427
 Näh. Goethestr. 12, 1. St.,
 Telefon 2405.

möbl. Zimmer
 1. Korridor, 2. St., gr. möbl.
 Zimmer sol. zu verm. 40558
 Parkring 12 part., gut möbl.
 Zimmer zu verm. 40544
 Parkring 23 part., 1600
 möbl. Zim. zu verm. 40619

Stadtgemeinde Bretten
 infolge günstiger Lage besonders geeignet
 zur Niederlassung von Industrie.
 Große Arbeiter(innen)-Zahl in der Stadt selbst
 und Umgebung zur Verfügung. Durch bestehende
 neue Bahnhöfe ins Rheingebiet wird die Arbeiterzahl
 noch wesentlich vergrößert.
 Die Stadt ist als Knotenpunkt der Eisenbahnlinien
 nach Karlsruhe, Bismarck-Heidelberg, Mühlacker, Straß-
 gall und Oppingen-Heilbronn für größere Unter-
 nehmen von besonders geeignet.
 Größtes Engagement der Stadtgemeinde zu
 gesichert.
 Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeistert.
 Gemeinderat.
 7429

Moderne Villa
 enth. 11 Zimmer, Diele, Badzimmer, in großem Park
 in v. l. Lage i. Griesheimer Tal zu verkaufen, com-
 pl. zu vermieten. 14135
 N. Dirshland, Wiesbaden, Schillerstr. 2
 Anwesen auch Günter Abel, Griesheim a. Badhof
 Auskunft bei allen Mannheimer Agenten.

Urin-Untersuchungen prompt und
 gewissenhaft
Schwan-Apotheke
 E 3, 14
 nächst d. Börse
 Tel. 425.